Her
Slg. Her
1817

Slg. Her 1817

1817

Untreue aus Liebe.

Eine
romantische Oper
in zwey Aufzügen.

Von
Matthäus Stegmayer,
k. k. Hof-Schauspieler.

Die Musik ist von Herrn
Ignatz Ritter von Seyfried,
Kapellmeister dieses Theaters.

Aufgeführt auf dem k. k. priv. Theater an der Wien.

Wien, 1805.
gedruckt bey Matthias Andreas Schmidt.

Personen.

Selano, König von Trebonien.	Hr Teimer.
Alindo, sein Sohn.	Hr. Mändel.
Evane, Prinzessin von Eldorado.	Dmſ. Milder.
Malcuro, Günstling des Königs.	Hr. Nereni.
Lemion, königlicher Obergärtner.	Hr. Weiß.
Alme, seine Stieftochter.	Dmſ. Umlauf.
Frist, ein Genius.	Georg Hofmann.
Rodimene, eine alte häßliche Fee.	Dmſ. Müller.
Burzulo, ihr Leibpage.	Hr. Hasenhut.
Gluglu, Alindos Diener.	Hr. Stegmayer.

Ungeheuer. Volk.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Sehr heftiger und anhaltender Donner, die Kortine wird aufgezogen.),

Wald — zur rechten Seite im Hintergrunde ein Felsen — in der Mitte ein Baum — links ein Felsensitz — das Theater ist ganz finster — Blitze — Donner.

Alindo, Evane. Gluglu.

Alindo. (kommt hastig von der linken Seite im Vordergrunde heraus, und eilt auf die rechte Seite — zieht sich während seines Gesanges auf derselben Seite bis in Hintergrunde zurück, geht dann suchend wieder auf die linke Seite herüber, und im Hintergrunde ab.)

Ach! Evane! theure Seele!
Wo hast du dich hin verirrt?

Zeiget

Zeiget, Götter! mir die Stelle,
Wo ihr Fuß nun flüchtig irrt; —
Schon sah ich in wenig Stunden
Froh entgegen dem Geschick,
Nun ist jede Freud' entschwunden,
Und zertrümmert all mein Glück. (ab)

Evane. (kömmt ebenfalls links im Vordergrunde heraus, und zieht sich während des Gesanges suchend auf die rechte Seite hinüber.)

Ich bin nur zum Schmerz gebohren,
Mich verfolgt des Schicksals Macht;
Da ich meinen Freund verlohren
Bey des Wetters grauser Nacht. —
Wo soll ich ihn wiedersehen? —
Eilt er in der Wildniß hier? —
Götter! — ach erhört mein Flehen,
Bringet den Geliebten mir.

(Sobald Evane auf der rechten Seite ist, steigen in der Mitte der ganzen Bühne vom Vorder- bis im Hintergrunde Erddünste oder Wolken aus dem Podium, die bis in die Suffiten reichen, und folglich das Theater in zwey Theile scheiden.)

Glnglu. (ebenfalls auf der linken Seite heraus, aber einige Coulissen tiefer.)

(weinerlich) Ach! ich bin ein armer Teufel!
Die Prinzessin, und mein Herr
Sind verlohren ohne Zweifel.
Kaum kenn ich vor Angst mich mehr —

Laut

Laut hat schon mein Ruf ertönet,
Niemand höret meine Noth;
Wenn der Blitz mich nicht verbrennet,
So schlägt mich der Donner todt.

Alindo. (kömmt im Vordergrunde zurück)

Götter! lasset euch bewegen,
Führt Evanens Schritt zu mir; —

Gluglu.

Dort scheint etwas sich zu regen,
(rufend) Holla! he — ist jemand hier?

Alindo. (horchend.)

Dieß ist meines Dieners Stimme,
He, Gluglu — wo bist du denn?

Gluglu.

Hier bey mir (es donnert und blitzet) im Donnergrimme
Leuchten Blitze euch zu sehn. (läuft auf ihn zu)

Alindo.

Weißt auch du Elvane nicht?

Gluglu.

Sie kam mir nicht zu Gesicht —

Beyde.

Soll { ich / er } ohne ihr verweilen
Ist verhaßt { ihm / mir } die Natur;
{ Laß / Laßt } uns schnell den Wald durcheilen,
Um zu finden ihre Spur.

Evane. (die sich nach ihrem Gesange su-chend im Hintergrunde gezogen, kömmt wieder lang-sam, und händeringend hervor)

(Blitz und Donner)

Weh! der Elementen Macht, —
Stürmt vereint in dieser Nacht,
(im Ausdruck der Verzweiflung.)
Furcht, und Schrecken mehren sich —
Götter helft! — ach rettet mich.

(heftiger Donnerschlag, aus der Versenkung auf der rechten Seite kommen zwey Ungeheuer mit Keulen, und ergreifen Evane.)

Beyde Ungeheuer.

Unsre große Herrscherin
Sendet uns, wir stehn dir bey,
Folg zu ihrem Throne hin,
Hoffe, daß sie gnädig sey.

Evane.

Welche Macht zieht mich dahin?
Wer steht mir Verlaßnen bey! —
Zauber fesselt meinen Sinn
Hilflos bleibt mein Angstgeschrey.

} zugleich.

(Die zwey Ungeheuer führen Evane gegen den Fel-sen, Donner, er springt auf, man sieht in eine fürchterliche Kluft, sie gehen hinein, der Felsen schließt sich.)

Alindo

Suchend' eil ich her, und hin,
Fühle, daß ich kraftlos sey;
Keine Hoffnung macht den Sinn
Von dem herben Kummer frey
(er sinkt auf die Rasenbank, und verhüllt sein Gesicht)

Gluglu.

Durst und Hunger rafft mich hin
Angst drückt mir das Herz entzwey;
Ich weiß gar nicht — wo ich bin —
Ach! ich sterbe — steht mir bey —

zugleich.

(Der schon während des Gesanges auf einem Flecke stehend halb schläft, sinkt ganz zur Erde — das Ungewitter läßt nach, die Wolken heben sich langsam, und verlieren sich in die Suffiten, die Bühne erhellet sich eben so nach und nach)

(während des Schlußritournells der Introduction kömmt.)

Zweyter Auftritt.

Frisi als Köhlerjunge im Vordergrunde auf der rechten Seite heraus, und geht mit langsamen und leisen Schritten auf Alindo zu. Vorige.

Frisi. Ermanne dich, holder Fremdling! — Kleinmuth entehrt den Mann.

Alin-

Alindo. Ach! die Geliebte wurde von mir getrennt; todt liegt hier mein Diener.

Gluglu. (fängt zu schnarchen an).

Frisi. Er schläft nur (kniet sich zu ihm hin, und sagt ihm ins Ohr). Erwache!

Gluglu. (wendet sich auf die andere Seite).

Frisi. (wieder wie vorhin, aber noch stärker) Erwache!

Gluglu. (sich im Schlafe aufsetzend) He, he! was giebt es? Tag und und Nacht ist keine Ruhe (legt sich wieder zurück)

Alindo. Ermuntere dich, Gluglu! —

Gluglu. (sich im Schlafe aufsetzend, gähnend) Da bin ich schon (indem er sich die Augen reibt.)

Alindo. Hier können wir nicht länger weilen.

Gluglu. Warum nicht? (nimmt die Hände von den Augen; und sich umhersehend) Wo — wo bin ich denn? — Bäume, freyer Himmel, (greift auf den Boden) harte Erde, und ich schlief so sanft, als läg ich im besten Federbette.

Frisi. Folgt mir, ich will euch die rechte Bahn aus diesem Zauberwalde führen.

Gluglu (schnell aufspringend) Zauberwalde? — was? —

Frisi. Hier in dieser Gegend herrscht die grausame Fee Rodimene, die Verheerung und Qual über das ganze Land verbreitet, wenn ihr nicht jährlich zwey Männerherzen geopfert werden.

Glu-

Gluglu. Jährlich nur zwey? — das passirt, gibt es doch anderer Orten Feen, die sich alle Tage ein halbes Dutzend opfern ließen. Aber höre, du siehst so schwarz, so gewiß kurios aus; am Ende bist du vielleicht selbst von ihrer Leibgarde.

Frisi. Nicht doch, ich bin ein armer Köhlerjunge.

Gluglu. Und wie heißt du?

Frisi. Frisi.

Gluglu. Ach ich fräß auch gern, wenn ich was hätte —

Alindo. Hilfst du schon deinem Vater in der Arbeit?

Frisi. Wir arbeiten an dem Glücke der Menschheit.

Gluglu. Ein sonderbares Geschäft für einen Kohlenbrenner.

Alindo. Wie soll ich dich verstehen?

Arie.

Frisi.

Es ruft des Schicksals Wille
Zur großen That den Mann,
Er schreitet kühn zum Ziele
Mit Heldenmuth hinan; —
Die wahre Kraft zu zeigen,
Ist Prüfung in Gefahr;

Kann

Kann seinen Muth nichts beugen
Reicht Ehre Lohn ihm dar; —
Mit Rosen dann umwunden
Entfliehen seine Stunden,
Zum höchsten Lohne beut
Ihm Liebe Seeligkeit.

(Donnerschlag, der Stamm des Baumes verwandelt sich in eine Treppe, die Zweige in ein praktikables Gloriet, er geht über die Treppe hinein — der Baum schließt sich wieder).

Dritter Auftritt.

Vorigr ohne Frist.

Gluglu. Seht doch, der junge Herr wohnt im ersten Stock.

Alindo. Dieses überirrdische Wesen bestimmt mich zu großen Thaten.

Glu glu. Wären wir lieber in Eldorado geblieben.

Alindo. Eine nächtliche Erscheinung forderte mich auf, in mein Vaterland zurückzukehren.

Glu glu. Ihr seyd also —

Alindo. In diesem Lande gebohren. Schon als Knabe von acht Jahren ward ich meinen Aeltern geraubt.

Glu glu. Ich muß euch aufrichtig sagen, mir behagt so ein Land, wo Hexen und Unholden

es-

residiren, ganz und gar nicht; Ey! wenn ich auch ein Genius wäre, der die Elemente wechseln könnte, wie ein anderer Mensch die Wirthshäuser, so wollte ich es mir gefallen lassen, aber —

Alindo. Wäre nur Evane an meiner Seite.

Gluglu. Die arme Prinzessin dauert mich von Grund meines Herzens, sie verläßt Reich, Thron, und Vater, um ihren Geliebten hieher in eine Wüsteney zu folgen. Ein Fall, den man mit goldenen Buchstaben in den Jahrbüchern der weiblichen Beständigkeit aufzeichnen sollte, und nun verlieren wir Sie. Ach! vielleicht hat sie schon irgend ein Tyger oder Panterthier mit ein paar guten Freunden zum Frühstück verzehrt. (Donnerschlag, der Felsen springt wie in der Introduction von einander, es ertönt auf dem Theater ein Glöckchenspiel, statt dem Anblick der schauerlichen Felsenkluft zeigt sich itzt ein prächtiges Portal eines Pallastes mit der transparenten Inschrift: Hier ruhe der Wanderer, Trost und Nahrung wird ihm gereicht.)

Gluglu. Lieber Herr, seht dort (liest) „Hier ruhe der Wanderer, Trost und Nahrung wird ihm gereicht.“ Das ist unvergleichlich! Nun ist uns beyden geholfen; ihr nehmt so viel Portionen Trost zu Leibe, als ihr wollt, an die Nahrung will ich mich halten.

Alindo. Die Pflicht fordert, Evane aufzusuchen.

Gluglu. Um Vergebung; die Pflicht befiehlt hinein zu gehen, denn erstens, was nützt unser Suchen, wenn wir nicht wissen, wo wir suchen sollen; zweytens: müssen wir uns stärken, um die Prinzessin mit erneuerten Kräften aufsuchen zu können.

Alindo. Wenn es aber Fallstricke der bösen Fee wären?

Gluglu. Es sey, wie ihm wolle, ich geh hinein. Die Fee ist ja ein Weib, und mit den Weibern, den Göttern sey gedankt, bin ich noch immer gut daraus gekommen. Es wird mich auch dießmal mein Glück nicht verlassen; besser etwas gewagt, als hier eines sichern Hungertodes sterben.

Alindo. Mich sollst du an Muth nicht übertreffen: (sie gehen, wenn sie nahe am Portale sind, schlägt sich der Felsen wieder zu, das Glöckchenspiel schweig, sie versinken, Donnerschlag)

Gluglu. (im Versinken) O weh! da geht es zum Anfang miserabel! —

Vierter Auftritt.

Rodimenens Zauberkabinet, mit zwey Mittel- und zwey Seitenthüren, an der Seitenthüre links hängen zwey große Schlösser. Burzulo allein, kömmt eilig und zornig herein.

Nein! das ist nicht länger auszuhalten — vor Gift und Galle möchte einem der Schlag treffen.

ken. Ich als erster Leibpage der Fee, als Aufseher des Pallastes, soll die Fremde nicht sehen, die hieher gebracht wurde. (deutet auf das linke Kabinet, zornig auf und abgehend) Meine Ehre ist angegriffen, ich muß Rache — Rache muß ich haben. Wenn die Fee ein Mann wäre, so würde ich sie auf ein paar Fäuste heraus fodern. (mit verächtlichem Mitleiden) Was kann ich aber mit einem Weibe thun? (mit Größe) sie verachten. (nachdem er wieder mit großen Schritten hin und hergegangen, hält er plötzlich still, sieht sich überall herum, und sagt nach einer Pause, indem er sich mit boshaften Lächeln in die Hände schlägt) Aber die Fremde muß ich doch sehen — da drinn ist sie — wenigstens will ich durch's Schlüsselloch gucken, um zu wissen, wie sie aussieht. Wahrscheinlich ist sie schön! und unsere alte häßliche Hauspatronin hat sie aus Neid eingesperrt; bestättigt sich dieses, so befreye ich sie, und mache sie zu meiner Wirthschafterin. (er will hin, und durch's Schlüsselloch gucken)

Fünfter Auftritt.

Ein Ungeheuer tritt durch die Mittelthüre rechts ein. Voriger.

Ungeh. Burzulo, was machst du hier?

Burzulo. (fährt ganz erschrocken zusammen, und

und wendet sich schnell um) Ich — ich — nichts — gar nichts — ich habe nur ein wenig untersucht, ob die Schlösser zugesperrt sind, damit die Arrestantin nicht heraus kömmt.

Ungeh. Lüge nicht! du hast hineingesehen.

Burz. Warum nicht gar! — Ich habe auf dem linken Auge den gelben Staar, und kann nichts ausnehmen.

Ungeh. Zum letztenmale will ich schweigen; nimm dich in Acht.

Burz. Giftelement! — das hofmeistern ärgert mich. Der Kerl raisonirt mit mir, als wenn er mein Präzeptor wäre, so ein Gewächs von einem Präzeptor bäte ich mir aus. Wißt ihr, wer ich bin, ich bin der Leibpage, und ihr übrigen seyd nur die Trabanten.

Ungeh. Verzeih, ich meine es gut mit dir.

Burz. (für sich lachend) Aha! dem hab' ich das neue Jahr schon abgewonnen; so ist das grobe Volk, wenn man noch gröber ist, hernach ist es gut.

Ungeh. Melde unserer Gebietherin, daß zwey fremde Männer hier sind.

Burz. Schon recht; geh nur.

Ungeh. Ich kann mich nicht eher entfernen, bis du eingetretten bist, sonst möchtest du noch einmal diesem Kabinete zu nahe kommen.

Burz. Ey! du traust mir nicht, ich trau dir auch nicht, am besten ists, wir gehen zugleich fort. Merk also auf, wenn ich sage drey, so

gehst

gehst du dort hinaus, ich hier hinein. Eins — zwey — (jeder nähert sich unterdessen seiner Thür) drey. (das Ungeheuer geht zur Mittelthür hinaus, Burzulo wendet sich schnell an dem Kabinet rechts wieder um, und sagt lachend) Ha ha! den hab ich erwischt! — Ich muß doch vorher die Fremde ein wenig sehen. (Wie er schon beynahe an dem linken Kabinet ist, kömmt das Ungeheuer durch die Mittelthüre rechts zurück.)

Ungeh. (ruft) Burzulo!

Burz. (bleibt ganz steif stehen) Hat ihn der Teufel schon wieder da.

Ungeh. (deutet mit aufgehobener Keule nach der Kabinetsthüre rechts) Soll ich dich begleiten? —

Burz. Ist nicht nothwendig, ich finde schon den Weg allein. (indem er sich in einem großen Bogen verkehrt gegen das rechte Kabinet zieht) An so einer Begleitung könnte man Zeitlebens genug haben. (ins rechte Kabinet ab. Ungeheuer durch die Mittelthüre wieder zurück.)

Sechster Auftritt.

Alindo und Gluglu bey der Mittelthüre links.

Alindo. Folge mir kühn; du hast es ja selbst gewollt.

Gluglu. Hundertmal hat es mich schon gereut (indem er sich herum sieht). Es sieht

zwar

zwar so ziemlich honett hier aus, aber man hat nirgends einen sichern Tritt — ohne daran zu denke, liegt man im Mittelpunkt der Erde.

Alindo. Vielleicht kann ich hier Nachricht von Evanens Schicksal erhalten.

Romanze.

Evane (innerhalb)

Ach! von allem losgerissen
Bin ich Aermste hier versperrt,
Meine heißen Thränen fließen
Vom Geschicke nicht erhört;

Alindo.

Horch! ist das nicht Evanens Stimme?

Gluglu.

Mir scheint es selbst —

Evane.

An dem düstern Orte hier
Lacht kein Strahl von Hoffnung mir.

Alindo. Ja, sie ist's! hieher kömmt der Ton — O Götter! ihr so nahe, und sie nicht retten können.

Gluglu. Ach! warum bin ich dießmal kein Schlossermeister.

Evane.

Bricht denn niemand meine Ketten?
Ist kein Trost für meinen Schmerz!

Alindo. Gluglu. (antwortend).

Ich vermag nicht {dich / euch} zu retten,
Dieß betrübet unser Herz.

Evane.

Welche mir bekannten Töne! —
Meine Freunde weiß ich hier,
Und schon schwindet jede Thräne,
Trost gewährt ihr Daseyn mir.
Theurer! — hör mein Flehen an,
Und gelobe es als Mann —
Kannst du mich auch nicht befreyen,
Bleibst du itzt und künftig mein.

Alindo. Gluglu.

Ew'ger Treue. {mich / sich} zu weihen
Soll nur {meine / seine} Losung seyn.

Alle drey.

Ew'ge Treue {uns / euch} zu weihen
Soll nur {unsere / eure} Losung seyn.

Siebenter Auftritt.

Burzulo, aus dem Kabinet rechts. Vorige.

Gluglu (erschrickt über ihn) O weh! da kommt ein Rhinozeros.

Burz. Warum nicht gar ein Kanarienvogel. Ich bin ein Mensch wie ihr, und Leibpage der Fee Rodimene.

Gluglu (für sich) Also sind wir richtig in ihren Krallen.

Alindo (zu Burzelo) Gieb mir Aufschluß. Hier in diesem Kabinet (links deutend) ist ein Mädchen.

Burz. (für sich) Wissen die es auch schon!

Alindo. Wie kann ich sie sehen, wie kömmt sie hieher?

Burz. (mit Wichtigkeit) Es thut meinem Herzen weh, daß ich euch eure Bitte nicht gewähren kann; aber —

Alindo. Ich beschwöre dich —

Burz. (wie vorhin) Ich kann — ich darf es nicht sagen.

Alindo. Warum?

Burz. Weil ich es selbst nicht weiß.

Alindo. Ha Bösewicht! du spottest meiner Qual (stoßt ihn zurück).

Burz. Wahrhaftig nicht; ich wünsche ja selbst das Turteltäubchen zu sehen. Ich habe große Absichten mit ihr.

Alindo. Elender Wurm!

Burz. Wurm? — was wäre das? — Einen Leibpagen einen elenden Wurm heißen? he? wißt ihr, daß dadurch meine Herrschaft beschimpft ist, die euch durch mich zu sich bitten läßt, he? ist das mein Trinkgeld, daß ich euch den Zutritt verschafte, he?

Alindo. Was kümmert mich das Geschwätz eines Dummkopfs.

Burz. Jetzt hört einmal mit euren Stichreden auf.

Alindo. Wir wollen der mächtigen Fee uns nähern (geht gegen das rechte Kabinet).

Gluglu. (furchtsam) Wenn aber die allerbeste Frau Fee — ich weiß nicht, mir wird so wunderbar —

Alindo. Kein Wort weiter.

Gluglu. Ich bin stumm wie ein Fisch —

Alindo. Folge mir (geht ab)

Gluglu. (will ihm nach, die Thüre wird ihm vor der Nase zugeschlagen, daß er zurückprellt). O weh!

Burz. (lacht) Das heißt auf deutsch: bleib heraus.

Gluglu. Ist das bey euch hier zu Lande gebräuchlich, daß man ehrlichen Leuten die Thüre vor der Nase zuschlägt.

Burz. Du wirst nicht würdig seyn, ihr holdes Antlitz zu erblicken.

Gluglu. Ist sie schön?

Burz. Sehr schön —

Glu glu. Da möchte ich sie doch gerne sehen.

Burz. (führt ihn bey Seite) Wünsche dir das nicht, mein Freund — sie hat Baseliskenaugen — skorpionische Nasenlöcher, einen Mund, wie ein Laubfrosch.

Glu glu. O weh!

Burz. Kurz — sie ist so häßlich wie eine Nachteule, boshaft wie eine Hyäne, heuchlerisch wie ein Krokodill, bißig wie eine Meerkatze, dumm wie eine Schildkröte, und verliebt wie eine Eidexe.

Glu glu. Nun! das heiß ich doch alles liebe und gute von seiner Herrschaft erzählen; aber bey allen dem kann deine Gebieterin doch sehr reich seyn, denn nach der äußern Pracht zu urtheilen —

Burz. Durch ihre Zaubermacht besitzt sie die Reichthümer der halben Welt. Doch giebt sie nichts, als um was man sie betrügt.

Glu glu. Deswegen sollte ihr gerade bey uns zweyen nicht bange werden; — vor der Hand aber verlange ich nichts, als eine Kleinigkeit — etwas Speis und Trank, meinen müden Körper zu erquicken.

Burz. Gleich sollst du bedient werden (geht fort und kehrt um). Ihr kommt vermuthlich aus fernen Landen hieher?

Glu glu. Ja ja, das will ich dir alles

her=

hernach erzählen; mit vollem Magen spricht sichs leichter.

Burz. Du hast recht; gleich sollst du bedient werden (geht und kehrt wieder um), Habt ihr viel Ungemächlichkeiten ausgestanden?

Gluglu (etwas heftiger) Ja ja, sage ich — Hunger und Durst haben wir gelitten, das hörst du; drum schaffe Speis und Trank her.

Burz. Nicht mehr als billig; keinen Augenblick sollst du länger warten (geht und kehrt wieder um) Nur noch eine einzige Frage.

Gluglu. (schreyend) Keine Sylbe mehr — jetzt geh und bringe zu essen her, oder ich verbeiße mich an dir.

Burz. Ich gehe schon (bey Seite). Der Kerl muß einen Appetit haben (im Abgehen hineinrufend). Ihr Köche und Kellner, bewirthet unsern Gast.

Achter Auftritt.

Acht Zwerge als Köche gekleidet — braune Kutten — weiße Vortücher — lange Bärte — braune Mützen; zwey tragen ein kleines Tischchen — einer eineu Sessel; der vierte Serviette und Teller, der fünfte sehr große Messer und Gabel, der sechste Flasche und Glas, der siebente eine gebratene Gans, sie decken während des Chor auf der linken Versenkung auf, der achte

nöthigt Gluglu zum sitzen, der vierte bindet ihm die Serviette um, sie machen ihm viele Komplimente.

Chor von Zwergen.

Wen Hunger und Durst heftig drücket,
Versage die Labung sich nicht,
Wen Ruhe, und Schlummer erquicket,
Seh, daß es daran nicht gebricht.
Denn nur diese Dinge gewähren,
Dem Körper Vergnügen, und Muth,
Drum wollen wir dir sie bescheeren,
Genieße, und thue dir gut.
Verlangst du was — darfst du nur schreyen,
Zu dienen dir sind wir bereit,
Stets soll Speis' und Trank dich erfreuen,

(Gluglu will schnell übers Essen herfallen, sie halten ihn höflich zurück)

Doch hastig uur nicht — — laß dir Zeit.

(Sie bekomplimentiren ihn noch immer, und gehen nach der Ordnung ab, während Gluglu den letzteren ihre Komplimente erwiedert, nimmt der dritte seinen gebrachten Sessel im Abgehen hinter Gluglus Rücken wieder mit. Alle gehen ab.)

Gluglu. (indem er auf die Erde fällt) He! holla! (nach einer Pause) Unter Komplimen-

menten tragen mir die Mißgeburten den Sessel wieder fort. (indem er aufsteht) Doch weil nur Speis und Trank da ist, so will ich mich zur Noth auch bequemen, die Tafel stehend einzunehmen. (indem er Messer und Gabel ergreift) Ha! das ist ein Werkzeug zum Schanzgraben. (besieht die Gans) köstlich sieht der Braten aus — (riecht) und der Geruch vortrefflich — das soll ein Fraß werden. (er fängt, nachdem er vorher das Messer an der Gabel geschliffen, zu tranchiren an, die Gans bewegt sich ein paarmal) He — he! — was ist das? — die Gans wird lebendig — (sie bewegt sich sehr stark und schnell) Sapperment! sie tanzt einen ordentlichen Walzer — vielleicht ist sie eine verwünschte Figurantin — (legt Messer und Gabel weg) nein! da verlange ich keinen Bissen davon; — komm her liebe Flasche, und tröste du mich für all den Schabernack, den mir das Schicksal heute zufügt. (er nimmt ein Glas, und indem er aus der Flasche einschenken will, geht selbe in die Luft; er ruft) He, he! (indem er sehnlichst nachsieht) Das ist gewiß ein Luftbier — (nach einer Pause) So etwas kann nur mir geschehen. Ich bin aber auch so toll — so toll (Donnerschlag — der Tisch verschwindet — gelassen) Ist eben so gut, ich stehe nicht darauf an. (die Kabinetsthüre rechts öffnet sich) O weh! mein Herr kömmt mit der Fee hieher.

Neunter Auftritt.

Rodimene, Alindo, Vorige.

Recitativ.

Rodimene (zu Aliudo)

Gänzlich weißt du meinen Willen,
Eile schnell ihn zu erfüllen,
Ziehe nach der Königsstadt,
Nichts verhindre deine That. —
Lern dich in dein Schicksal fügen,
Bleibe duldsam und verschwiegen
Bis der Sonne Licht versinkt,
Und der Stern des Abends blinkt; —
Unser Schicksal ist verkettet,
Bist du standhaft und getreu,
Wird Evane noch gerettet.
Nur durch Tugend wird sie frey; —
Willst du mich, und dich beglücken,
So befolge deinen Schwur,
Denn die Gottheit schenkt Entzücken
Dem geprüften Herzen nur.

(durch die Mittelthür rechts ab.)

Alindo. (steht nachdenkend)

Gluglu. (geht nach einer ziemlich langen Pause auf ihn zu) Sagt mir doch, lieber Herr!

Alindo. (legt den Finger auf den Mund, und deutet ihm zu schweigen.)

Glu-

Glu glu. Ich soll schweigen.

Alindo. (bejaht es)

Glu glu. Das ist ein schönes Gespräch.

Alindo. (winkt ihm, daß er ihm folge)

Glu glu. Ich soll euch folgen? O! da bin ich schon dabey. (im Gehen) Ich muß euch aufrichtig sagen, daß ich froh bin, je eher je lieber aus diesem verdammten Hexennest —

Alindo. (kehrt plötzlich um, führt ihn noch einmal schnell bis in Vordergrund, läßt ihn los, legt dann mit Wichtigkeit den Finger wieder auf den Mund, winkt zu folgen, und geht durch die rechte Mittelthür ab)

Glu glu. (nach einer kleinen Pause, ihm nachsehend und auf die Stirne deutend) Der hat ihn schon erfragt. (folgt ihm)

Zehnter Auftritt.

Donnerschlag, die zwey großen Schlösser fallen von der Kabinetsthüre links, und sie öffnet sich. Evane kömmt schnell heraus.

Evane. Welche wunderbare Fügung! die Schlösser fallen herab, die Thüre öffnet sich von selbst! — Wo ist mein Alindo, wo finde ich ihn? Hier hörte ich seine Stimme (rufend) Alindo! Alindo!

Eilfter Auftritt.

Rodimene. Vorige.

Rodim. Schon eilt er seiner Bestimmung entgegen.

Evane. (erschrocken) Ach!

Rodim. Erschrecke nicht über meinen Anblick, theure Freundin! zu großen Thaten hat euch beyde das Schicksal erkohren.

Evane. Erkläret mir diese räthselhaften Worte.

Rodim. Du siehst in mir die unglückliche Fee Rodimene. Ich liebte einst den Königssohn dieses Landes, er erwiederte meine Liebe mit gleicher Zärtlichkeit; meine Schwester beneidete mein Glück, weil sie ebenfalls heftige Neigung für diesen schönen Jüngling fühlte. Fruchtlos blieb ihr Bemühen, seine Treue gegen mich wankend zu machen, und aus Rachsucht tödtete sie ihn — mich aber, da sie mir weit an Zaubermacht überlegen war, verwandelte sie schon vor undenklichen Jahren in diese häßliche Gestalt. Um mein Unglück ganz vollkommen zu machen, veränderte sie meine natürliche Herzensgüte in Härte und Grausamkeit. Zwey Männer müssen mir jährlich an dem heutigen Tage geopfert werden, sonst bin ich gezwungen mit allen Plagen das Land zu verheeren.

Evane. O wie sehr dauert ihr mich! ist es nicht möglich euch zu retten?

Rodim. Durch anhaltendes Bitten habe ich von den Göttern die Gnade erflehet, am heutigen Tage alle Gestalten anzunehmen, und zwey sich Liebende, die das Werk meiner Rettung zu unternehmen im Stande sind, selbst zu wählen. Meine Wahl fiel auf euch — Königstochter aus Eldorado, ich lernte dich den armen Fremdling kennen; doch besteht ihr in der Prüfung, so wird ein Geheimniß sich enthüllen, das deinen Geliebten an Stand und Geburt dir gleich macht.

Evane. Wie?

Rodim. Er weiß es bereits; doch sein Leben hängt daran, wenn er vor Sonnenuntergang, in welchen Umständen und Lagen er immer seyn mag, eine Sylbe davon entdeckt; ein gleiches Schicksal trift dich, wenn du ihn, in welchen Verhältnißen und Gestalten du ihn immer sehen magst, nur mit einem Worte darum frägst.

Evane. Immer unerklärbarer wird mir das Mittel eurer Rettung.

Rodim. Ein Jüngling voll Edelmuth und Vaterlandsliebe, sey in allen Lagen verschwiegen, bestehe standhaft jede Probe der Treue, und werde dennoch aus Liebe ungetreu. Ein Mädchen voll Sanftmuth und Liebe, seh in veränderter Gestalt ihren Geliebten in Glück, und Unglück, selbst in Haß gegen sie entflammt gleich unerschüttert, ohne sich ihm zu entdecken, dann ist der Zauber gelöst; — so lautet der Spruch des Schicksals, und darum sey standhaft Evane,

un-

unser aller Glück beruht darauf. Ich werde nun in verschiedenen Gestalten deinen Geliebten prüfen; du verwandle dich in mein zweytes ich. (Donnerschlag, sie versinkt auf der rechten Versenkung, in dem nämlichen Augenblick verwandelt sich Evane in Rodimeuens Gestalt.)

Evane. Gerechte Götter! was geht mit mir vor? — O verleihet mir Muth, standhaft die mir bestimmte harte Prüfung zu bestehen.

Zwölfter Auftritt.

Burzulo. Vorige.

Burz. (im Hereintreten.) Die Fremden sind fort; vielleicht ist sie nun guter Laune, ich will sie bitten, das eingesperrte Mädchen mir ein wenig sehen zu lassen. — Unüberwindlichste Beherrscherin des fürchterlichen Zauberwaldes! —

Evane. Was verlangst du? wer bist du?

Burz. Wer ich bin? das klingt seltsam —

Evane. Ich kenne dich nicht.

Burz. Ihr kennt mich nicht? — was ist das? —

Evane. Ich kenne dich wahrhaftig nicht.

Burz. (noch mehr verwundert) Ihr kennt mich nicht? (für sich) Ist sie närrisch geworden —

Evane. Wer bist du?

Burz. Wer ich bin? — was? ihr kennt mich im Ernst nicht? (ängstlich) Habe ich mich denn verwandelt, oder bin ich verschrien worden; — (betrachtet sich von allen Seiten) Nein, ich bin noch der nämliche! und ihr kennt mich nicht? — Bin ich nicht euer Mund- und Leibpage, bin ich denn nicht Burzulo, den ihr so oft in gnädigsten Ausdrücken euren Hausesel zu nennen geruhet.

Evane. (sehr sanft) Verzeih es mir; es soll nie wieder geschehen.

Burz. (fängt nach und nach, und endlich sehr laut zu weinen an.)

Evane. (wie vorhin) Warum weinst du?

Burz. (noch stärker weinend)

Evane. Was fehlt dir?

Burz. Nichts, gar nichts, ich weine vor Freuden, euch so gut zu sehen. (stark Athem schöpfend) Ah! das macht mir Muth; gnädigste Frau, dürfte ich wohl eine Bitte wagen?

Evane. Was verlangst du?

Burz. Ich würde euch unterthänigst gebeten haben, wegen der (will auf das Kabinet links deuten, drehet sich folglich dahin, und erblickt es offen.) Was ist das? die Thüre offen? —

Evane. Sprich frey, was willst du?

Burz. Nur ein wenig warten, ich komme gleich wieder (lauft schnell ins Kabinet, und kömmt wieder zurück — für sich) Das Nest ist leer, der Vogel ist ausgeflogen.

Evæne. Sage doch, was du verlangst?

Burz. Ich verlange itzt nichts; denn was ich verlangt hätte, ist ja nicht mehr da.

Evane. Vielleicht doch —

Burz. (lächelnd) Ja! wenn ich das gewiß wüßte, und ihr nicht böse würdet —

Evane. Ich auf dich böse? Sey ohne Sorgen, mein Lieber.

Burz. (für sich) Mein Lieber? Oho! ist es um diese Zeit, die Alte ist in mich verliebt!

Evane. Ich sehe, du willst mir dein Vertrauen nicht schenken.

Burz. (mit einem Karikaturseufzer) Ach! — man hat auch manchmal seine melancholischen Stunden.

Evane. (seufzend) Ist dein Unglück so groß, als das meine, dann bist du wahrhaft bedauernswürdig. (geht ab)

Burz. (allein) Als ihr Unglück? — die kömmt fein geschlichen! — Sie glaubt, ich versteh sie nicht — ey! ich bin nicht so dumm, als ich aussehe. Noch will ich eine Zeit lang den Spröden spielen, um so heftiger wird ihre Liebe zu mir. Juhe! mein Glück ist gemacht! sie ist freylich alt, und häßlich, aber sie ist auch reich, entsetzlich reich, und die gewisse Goldtinktur (deutet Geld) ist heutiges Tages eine Universalmedizin für alle Uebel —

Arie.

Will jemand eine Alte freyen,
So nehm' er ernstlich sich in Acht,
Der Schritt ist dann nur zu verzeihen
Wenn sie viel Geld ihm zugebracht.
Muß er sie an sein Herzchen drücken,
Nehm' er den Geldsack auch zu sich;
Und sag mit d'rauf gewandten Blicken —
Ach Schatz! — ach! dich nur liebe ich.

Das Geld kann alles uns gewähren,
Man ißt und trinkt, man reit't, und fährt;
Man kömmt zu Ansehn, Rang, und Ehren,
Der Dümmste wird durchs Geld gelehrt;
Und wenn das Weibchen keift, und lärmet,
Was schadet es — Geld tröstet bald;
Man scherzt mit Jungen, liebt und schwärmet,
Und denkt — die Alte hat's bezahlt. (geht ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Angenehme ländliche Gegend mit praktikabeln Gebürge. Am Fuße des Berges steht im Hintergrunde ein Haus.

Alindo und Gluglu.

Gluglu. Keinen Schritt folge ich euch weiter, bevor ich bestimmt weiß, wohin der

Weg

Weg geht. — Was soll das ewige stumme Spiel? auf der Reise muß man reden, damit einem die Zeit vergeht.

Alindo. So höre dann ewiger Schwätzer! ich habe der Fee geschworen, eiligst nach der Königsstadt zu ziehen, und vor Sonnenuntergang meinen Stand nicht zu entdecken.

Gluglu. Euren Stand? wer seyd ihr denn?

Alindo. (veriegen) Wer ich bin? — ein Mann! —

Gluglu. Nun! wenn das ein Geheimniß ist, so möchte ich wissen, für was mich die Leute halten.

Alindo. Wär ich nur des Weges kundig.

Vierzehnter Auftritt.

Frisi als Hirtenknabe treibt Schaafe über das Gebirg, und bläst auf seiner Schallmey. Vorige.

Gluglu. He! kleiner Freund! kannst du uns den Weg nach der Königsstadt angeben?

Frisi. Hier auf dem Gebirge — führt der nächste; aber er ist unbequem, dort unten ist die Straße.

Gluglu. Wir danken dir.

Frisi. Ich muß fort, meine Schwester folgt mir auf dem Fuße — (bläst wieder auf der Schallmey, und treibt die Schaafe fort.)

Alindo.

Alindo. Komm — (geht auf das Gebirg)

Gluglu. (hält ihn zurück) Bedenkt doch, der Weg über das Gebirg ist unbequem: bleiben wir auf der geraden Straße.

Alindo. (windet sich los) Schweig, und folge mir. (geht auf das Gebirg)

Gluglu. Auf dieser Reise komme ich um ein paar Füße. (er geht ihm nach)

Fünfzehnter Auftritt.

Rodimene als Hirtenmädchen kommt ihnen trillernd entgegen. Vorige.

Rodim. Willkommen, schöne Herrn! das ist ein seltnes Glück solche Leute hier bey uns zu sehn.

Gluglu. (fruedig) Ah! nun fängt ein neues Leben für mich an.

Rodim. (zu Alindo) Wo wollt ihr denn so eilig hin, schöner Herr?

Alindo. Nach der Stadt.

Rodim. (zieht ihn vom Gebirg herab) Nicht doch, bleibt lieber hier bey uns.

Gluglu. (folgt nach) Ja, ja, bleiben wir hier.

Rodim. Es wird euch sicher gefallen; wenn ihr unsere Lebensweise seht.

Alindo. Die Pflicht fordert, daß ich von dannen ziehe.

Rodim. Mein Vater sagt immer, die erste Pflicht des Menschen ist, das Leben weise zu genießen.

Gluglue Höre, mein Kind, wegen dem Grundsatze sollte man deinen Vater zum Professor machen.

Rodim. Und der schönste Genuß besteht —

Gluglu, (einfallend) Im Essen, Trinken, und verliebt seyn.

Alindo. (schnell) Schweige doch! —

Gluglu. Das weiß ich schon, daß ihr nichts vernünftiges hören wollt.

Rodim. Ach! bleibt bey uns, lieber Herr. (verschämt) Ihr gefällt mir.

Alindo. Ich danke dir.

Rodim. (naiv) Ich bin euch recht gut.

Gluglu. (heimlich zu Alindo) Merkt ihr es denn nicht, daß das Mädchen in euch verliebt ist. —

Alindo. (eben so) Schweige, sage ich.

Gluglu. (für sich brummend) Schweig, schweig, das ewige alte Lied.

Rodim. (in die Szene deutend) Seht! dort kaum 100 Schritte von hier, steht unsere kleine Hütte, ich will geschwind voraus hüpfen, und ein niedliches Mahl bereiten.

Gluglu. Das ist ein unvergleichlicher Gedanke.

Rodim. Fröhliche Gesichter, und reine Nahrung sollt ihr gewiß finden, wenn ihr dann

alles

alles mit gutem Muthe verzehrt, ein wenig aus=geruht habt, und noch fort wollt, so mögt ihr in der Götter Namen von dannen ziehen, aber ihr werdet sehen, daß es in der Stadt ganz an=ders, als bey uns hier auf dem Lande ist.

Arie.

Es kann kein vergnügteres Leben
Als hier bey uns Landleuten geben.
Nie macht eitle Sorge uns bang:
Wir leben mit wenig zufrieden,
Stets ist uns nur Wonne beschieden,
Froh tönet der Freudengesang.
Trala — Trala!

In Städten gedeihen nur Sorgen,
Man kümmert sich heut schon auf Morgen,
Die Mißgunst verscheucht jede Lust;
Ein jeder sucht stets zu gewinnen,
Man sieht nur verdrüßliche Mienen,
Und Seufzer entfliehen der Brust.
O weh — o weh! —

Bey uns winket zärtlich die Liebe,
Drum bleibe hier, folg deinem Triebe,
Uns schirmet ein friedliches Dach.
Wir gehen zu Bett' ohne Kummer,
Erwachen wir morgens vom Schlummer
So singet das Echo uns nach,
Trala — Trala! — (sie hüpft fort)

Sechszehnter Auftritt.

Vorige, ohne Rodimene.

Glu glu. Herr, wenn ich bisher über euer Vaterland geschimpft habe, so nehmt meine aufrichtige Abbitte an, und die Versicherung, daß ich, wenn alle Mädchen im ganzen Lande so schön, und gut sind, wie diese, hier ewig leben, und gar nie sterben will.

Alindo. Doch kann ich von ihrer Güte keinen Gebrauch machen.

Glu glu. (ganz erschrocken) Was wär das? Ihr wollt nicht hin die Mahlzeit zu verzehren.

Alindo. Nein.

Glu glu. Uiber so ein nein könnte man ohnmächtig werden. Warum wollt ihr nicht hin? bedenkt nur, daß man ein Mensch, und kein Kamelthier ist.

Alindo. Ich habe geschworen, mich durch nichts hindern zu laßen.

Glu glu. Das ist ja nicht gehindert, wenn man eine kleine unterlegte Post hält. Auch ist es uns nicht aus dem Wege — dort steht die Hütte, seht — seht nur, das liebe Mädchen sieht sich immer nach uns um. (nimmt seine Kappe ab, und winkt ihr nach — schreyend) Ja, ja, wir kommen.

Alindo. Wir kommen nicht.

Glu glu. (wie vorhin, doch mit tragischem Seufzer, und gebrochener Stimme) Wir kommen —

das

das nicht bringe ich ohnmöglich heraus — lieber Herr, laßt euch doch nur sagen — (man hört Jagdhörner ertönen) Was ist das? (sieht auf die entgegen gesetzte Seite) Seht ihr die Menge Leute — mir scheinen sie Jäger zu seyn — vermuthlich zieht der König von der Jagd zurück.

Alindo. (tritt vor, für sich in freudiger Emporwallung) Ich werde den geliebten Vater nach so langen Jahren wieder sehen. — (zieht sich zurück.)

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Selano. Malcuro, mehrere Hofleute und Jäger.

Selano. Heute an diesem fürchterlichen Tage, vermag selbst die Jagd nicht, mich zu zerstreuen.

Malc. Uiberlaßt euch nicht so sehr der Schwermuth, gnädigster Herr! sie kürzet eure Tage, und das Glück treuer Unterthanen schwindet bey diesem Gedanken.

Alindo. (tritt mit Heftigkeit vor) Gnädigster Herr! erlaubt einem Unbekannten, sich zu euren Füßen zu werfen.

Selano. (für sich) Götter! welche Züge! als ob ich das Bild meiner verstorbenen Gemahlin lebhaft vor mir sähe.

Malc.

Malc. (ebenfalls für sich) Der Fremde scheint Eindruck auf ihn zu machen.

Selano. Steh auf, theurer Fremdling!

Alindo. O vergönnt mir ein steter Augenzeuge eurer Güte zu seyn.

Selano. Gern gewähre ich dir vor allen andern diese Bitte, doch nur heute verweile noch hier, ziehe nicht nach der Stadt, nur heute nicht. Lebe wohl! (er geht ab, die übrigen folgen, und die Jagdmusik wird wiederholt.)

Neunzehnter Auftritt.

Alindo. Gluglu.

Alindo. (für sich) Nur heute soll ich nicht nach der Königsstadt ziehen. Was hat das zu bedeuten?

Gluglu. (für sich, indem er seinen Herrn betrachtet) Je mehr ich meinen Herrn betrachte, desto weniger weiß ich, was ich aus ihm machen soll. (geht langsam zu ihm hin, gutmüthig) Ihr seyd so nachdenkend.

Alindo. Große Dinge gehen in mir vor.

Gluglu. (halb traurig, indem er sich mit der Hand auf dem Bauch herumfährt) In mir geht gar nichts vor — aber nun habt ihrs doch selbst gehört, daß wir für heute Stadt verwiesen sind, mithin bleibt uns nichts übrig, als zu dem

schönen

schönen Mädchen zurückzukehren, und um Dach und Fach zu bitten.

Alindo. Wir ziehen nach der Stadt.

Gluglu. (im gutmüthigen Tone) Lieber Herr, laßt die Worte eines zwar dummen, aber ehrlichen Dieners doch auch etwas gelten. Bedenkt, mit großen Herrn ist nicht gut scherzen, die Sache kann übel ausschlagen.

Alindo. Ich muß —

Gluglu. (unwillig) Nun so wollt ich — (plötzlich fällt die Musik ein.)

Zwanzigster Auftritt.

Frisi als Betteljunge führt Rodimene als altes blindes Weib, einen Stab in der Hand haltend, aus dem Hause heraus. Vorige.

Duett.

Habt Mitleid mit uns Armen
Wir flehn euch brünstig an;
Gewähret doch Erbarmen
Da { ich / sie } nicht sehen kann
Laßt euer Herz bewegen,
Schenkt eine Gabe mir,
Der Himmel giebt euch Seegen;
Und alles Glück dafür.

Alindo. (reicht ihnen Geld) Hier hast du eine kleine Gabe.

Frisi. Ich danke euch, edler Herr!

Glugu. (allenthalben suchend) Ich gäbe euch gerne auch etwas, aber mir sind gerade itzt selbst meine Revenüen ausgeblieben.

Rodim. Wir danken für den guten Willen; auch bedürfen wir es nicht nothwendig, da wir ohnehin so eben in dem Hause, aus dem wir kamen, reichliche Spende erhielten.

Gluglu. In diesem Hause? wer wohnt denn dort?

Rodim. Eine reiche Frau mit sieben Töchtern, die alle so gut, so freygebig sind, daß man dieses Haus mit Recht als eine Herberge für alle Reisende ansehen kann.

Gluglu. Das nenne ich eine wohlthätige Anstalt; sind die Mädchen auch schön?

Frisi. O sehr schön!

Rodim. Im ganzen Lande sind sie deshalb berühmt, so zwar, daß es zur Redensart geworden, alles was man seiner besondern Schönheit wegen rühmen will, mit den sieben schönen Gebirgsschwestern zu vergleichen.

Gluglu. Gut und schön, die müssen wir sehen.

Rodim. Ihr werdet ihnen herzlich willkommen seyn; im Vertrauen — (lächelnd) gegen Männer sind sie besonbers gut, gerade so, wie ich es einst war.

Gluglu. (spöttisch) Das wäre der Teufel!

Rodim. Geht nur hinein, und überzeugt euch selbst, denn mir scheint (wie vorhin) daß ihr eben auch nicht von Holz seyd.

Gluglu. (lächelnd) Nein, Mütterchen, ich bin Feuer, ganz Feuer, und mein Herr —

Alindo. (ernsthaft) Gluglu —

Glug. (sehr pathetisch) Ist Eis, ganz Eis.

Rodim. Ey das glaub ich nicht.

Zweyte Strophe.

Wer mitleidsvoll empfindet,
Erhält durch Liebe Muth;
Geht in dieß Haus, ihr findet
Dort Mädchen, schön und gut; —
Entzückt euch Glück und Wonne,
So denket unser dann;
Die Nachricht nehmt zum Lohne
Für eure Gabe an. (beyde ab)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Alindo, Gluglu.

Gluglu. Herr! besinnt euch nicht lange, gehn wir hinein, ihr habt ja selbst gehört, sie sind zwar schön, aber auch gut, mithin hat unsere Unschuld nichts zu befürchten. (nimmt ihn beym Arm) Kommt nur, wir halten uns nicht lange auf.

Alindo. Ich gab meinen Schwur, und ziehe fort.

Gluglu. (böse) Ey, das ist auch zu arg! — Macht meinetwegen was ihr wollt, ich gehe hinein. Sieben schöne Mädchen, und noch obendrein eine gute Bewirthung, haben für mich und meinen hungrigen Magen so viel anziehende Kraft, daß ich unmöglich widerstehen kann. (er will die Thüre öffnen, plötzlicher Donnerschlag, Musik, das Haus steht im vollen Brande da.)

Gluglu. (taumelt weit zurück) O weh! o weh!

Alindo. Erkennst du die Strafe?

Rodim. (innerhalb) Bleibe immer deinem Schwur getreu.

Alindo. (zu Gluglu) Folge mir.

Gluglu. Ja ja, machen wir, daß wir aus dem Staube kommen, denn ich merke es jetzt deutlich, daß der Teufel überall seinen gnädigen Spaß mit uns treibt. (sie gehen ab, die Musik schweigt.)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Garten im Pallaste des Königs, auf der rechten Seite steht ein Apfelbaum, an welchem sehr schöne und große Früchte hangen. Lemion und Alme kommen hastig.

Lem. Zum letztenmal sag ichs dir, so wahr ich dein Stiefvater, und Obergärtner des Kö-

nigs

nigs bin, läufst du je wieder so mir nichts dir nichts im Garten herum, und bewachst nicht sorgfältig diesen Baum (auf den Apfelbaum deutend) den der König mit eigener Hand pflanzte, so jage ich dich auf der Stelle fort.

Alme. Aber lieber Vater —

Lem. Nicht raisonirt, du kennst meine väterliche Authorität.

Alme. Laßt euch nur sagen —

Lem. Punktum.

Alme. Ich kann wahrhaftig nichts dafür.

Lem. Punktum.

Alme. Wenn ihr nur wüßtet —

Lem. (sehr stark) Punktum, sag ich!

Alme. Nun ja doch, das Punktum hab ich schon gehört.

Lem. Das heißt: du sollst nichts weiter reden, und an deine Arbeit gehn. (indem er sich gegen den Baum wendet, für sich) Ha! ich weiß mir Respekt zu verschaffen; nun geht sie ohne ein Wort mehr zu sagen. (kehrt sich zufälligerweise um, und sieht, daß Alme noch da ist, geht ganz ergrimmt mit untergestemmten Armen auf sie zu) Mädchen, willst du mich rasend machen?

Alme. Nein, aber verzeiht, lieber Vater, ich muß lachen, wenn ich euch ansehe.

Lem. Was? lachen? über mich lachen? warum mußt du lachen? jetzt rede, oder —

Alme. Wenn ihr böse seyd, dann seht ihr so häßlich aus, euer Gesicht ist so roth, wie das

Dach

Dach von dem Vogelhaus der königlichen Papageyen, eure Nase verlängert sich um eine halbe Spanne.

Lem. Wie? mein Gesicht wie ein Vogelhausdach, meine Nase um eine halbe Spanne länger — ey du ehrvergeßner Wechselbalg. — (nimmt sie bey der Hand, und führt sie fort) Jetzt fort — fort sage ich.

Alme. (unterm Gehen) Ich gehe ja schon.

Lem. Fort! kein Wort mehr, Punktum. (hat sie bis an die Szene geführt, kehrt zurück) Ich bin fürwahr ein geplagter Mann, und es bleibt ein altes ausgemachtes Sprichwort: der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, wie die Mutter, so die Tochter.

Drey und zwanzigster Auftritt.

Alindo und Gluglu kommen links heraus. Vorige.

Alindo. Hier sind wir in den königlichen Gärten.

Lem. Zwey fremde Gesichter? — davon muß ich gleich Anzeige machen. (laut zu Beyden) Woher des Landes, meine Freunde? (gravitätisch) Der Herr Obergärtner des Königs frägt darum.

Gluglu. So muß ich dem Herrn Obergärtner des Königs antworten, daß wir so ziemlich in der Weite und Breite herum gereist sind.

Le=

Lem. Ich bedaure euch, daß ihr eben heute hier eingetroffen seyd.

Alindo. (steht hastig auf, gespannt) Eben heute? o sprecht, warum?

Lem. Wißt ihr denn nicht, daß heute der Tag ist, an welchem durch das Loos zwey Fremde der fürchterlichen Fee Rodimene geopfert werden.

Glu glu. Geopfert? wie so? was geschieht denn mit ihnen?

Lem. Die durch das Loos Gehobenen werden bis an ihre Höhle gebracht.

Glu glu. Und hernach?

Lem. Darüber kann niemand Aufschluß geben.

Glu glu. Nun — vielleicht behält sie sie bey sich in der Kost.

Lem. Habt ihr schon alle Merkwürdigkeiten des Gartens gesehen? Die Ruinen — das Grabmahl der verstorbenen Königin —

Alindo. (heftig) O führet mich dahin!

Lem. Mit Vergnügen (zu Gluglu) wollt ihr uns auch begleiten? —

Glu glu. Ich bin kein Liebhaber von so traurigen Gegenständen, sie greifen mein Herz zu sehr an.

Lem. (für sich) Sogleich will ich die beyden Fremden anzeigen. (geht mit Alindo ab)

Vier und zwanzigster Auftritt.

Glu glu. (allein) Geopfert? — die Sache wird höchst verdächtig; — ich denke, das beßte wird seyn — sich heimlich wieder davon zu machen — es könnte uns sonst noch ärgerer Teufelsspuck wiederfahren, als uns bisher geschah — nein, nein! weit davon ist gut für den Schuß — — auf der Stelle will ich meinem Herrn sagen, was ich beschlossen — geht er mit — wohl, und gut -- geht er nicht mit — so laufe ich allein ganz in der Stille, und in der größten Geschwindigkeit fort, so weit mich meine Füße tragen. (will schnell ab, es kömmt ihm entgegen)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Alme. Voriger.

Glu glu. (für sich) Alle Wetter! das ist ein schönes Mädchen — ein wenig bleib ich doch noch da.

Alme. (ebenfalls für sich) Ein fremder Mann! — (indem sie ihn betrachtet) Nicht übel vom Gesichte —

Glu glu. Liebes Mädchen! — wem gehörst du an? —

Alme. Ich bin des Obergärtners Tochter.

Glu glu. So? — das ist schön — deinen

Va=

Vater kenne ich schon lange — wir sind ein paar alte gute Freunde —

Alme. Im Ernste? — das freut mich —

Gluglu. Aber ich wußte nie, daß er eine so liebenswürdige Tochter hat.

Alme. Ihr schmeichelt mir —

Gluglu. Wahrhaftig nicht — (für sich). Ich bin froh, daß mein Herr nicht zugegen ist; so kann ich doch einmal meinem Herzen freyen Lauf lassen (laut). Sage mir — liebes Kind — gibt es bey euch hier zu Lande mehr so schöne Mädchen —

Alme. Alle sind sie schön —

Gluglu. Und viel?

Alme. Sie wachsen wie die Erbsen —

Gluglu. (bey Seite) Da möchte ich mich schon einmal auf eine grüne Zuspeis einladen (zu Alme). Sind sie auch verliebter Natur —

Alme. (verschämt) Je nun! — nachdem es kömmt —

Gluglu. (für sich) Ich will mein Glück probiren (zu Alme) Holdes Mädchen! — höre meine aufrichtigen Seufzer — ich liebe dich —

Alme. So schnell —

Gluglu. Liebe ist das Werk eines Augenblicks —

Alme. (verlegen) Das ist freylich wahr.

Gluglu. Beym ersten Anblick hast du mich auf ewig gefesselt —

Alme. Wenn euch zu trauen wäre —

Glu-

Gluglu. Die Wahrheit ist meine leibliche Schwester — sprich mein Urtheil — Leben oder Tod — willst du die unumschränkte Königin meiner Herzenskammer seyn?

Alme. Ey! — es geht doch ein wenig zu schnell mit unserer Liebe.

Gluglu. Nicht doch —

Duett.

Es bedarf zum Sieg der Liebe
Oft nur einen Augenblick;

Alme.

Schnell entflammet sie die Triebe;
Und entscheidet unser Glück;

Beyde.

Jeder Theil denkt gleich bey sich —
diese / diesen } nur wünsch ich für mich.

Alme.

Greift der Traute mit Bemühen
Schüchtern nach des Mädchens Händ;

Glüglu.

Wird sie nicht zurück sie ziehen,
Weil das Spiel ihr unbekannt.

Beyde.

Und ein Druck giebt zu verstehn
Daß sich beyde gerne sehn.

Glu-

Gluglu.

Wenn er zärtlich sie umschlinget,

Alme.

Dann wird ihr so wonniglich.

Gluglu.

Und ein Küßchen sich erringet.

Alme.

Ach!

Beyde.

O dann strömet hohe Freude
Schnell vom Herz in's Herz zurück,
Ew'ge Treue schwören beyde,
Unaussprechlich ist ihr Glück. (gehen ab).

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Alindo kömmt zurück, dann Gluglu.

Alindo. He Gluglu!

Gluglu. (innerhalb) Was giebts?

Alindo. Hieher!

Gluglu. (kommt zurück) Wißt ihr wohl Herr, daß ich euch mit Recht den Unstern meines Glückes nennen kann. Ist man bey euch, so heißt es immer schweig -- schweig; und hat

man einmal etwas für sich allein aufs Korn gebracht so kommt ihr einem wieder in die Quere.

Alindo. Aber in unserer Lage mit fremden Mädchen zu scherzen, nur daran zu denken. —

Gluglu. Ich hoffe zu den Göttern, daß mich dieser Gedanke so lang ich lebe, nicht verlassen wird.

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Malcuro mit Wache. Vorige.

Malc. (geht auf Alindo zu) Fremdlinge, gebt mir eüre Namen an.

Alindo. (mit Würde) Wer verlangt sie zu wissen?

Malc. Auf Befehl des Königs.

Alindo. Alindo ist mein Name.

Malc. (zu Gluglu) Und du?

Gluglu. (seufzend) Gluglu! —

Malc. (zu einem von der Wache) Man hinterbringe sogleich die beyden Namen dem Oberpriester (der Mann von der Wache geht ab).

Gluglu. Darf ich fragen, weswegen man unsere Namen zu wissen verlangt?

Malc. Sie werden gleich den Namen der übrigen Fremden in die Urne geworfen, aus welcher des heutigen Opfers wegen geloset wird. Folgt uns.

Alindo. Ich verehre die Gesetze des Landes.

Gluglu. (betrübt) Hätt ich denn in meinem Leben geglaubt, daß ich soll einmal ausgespielt werden (werden abgeführt).

Acht und zwanzigster Auftritt.

Schwarzer tiefer Saal.

Marsch, unter welchem der König Selano nach vorausgegangener Leibwache, und das Volk eintritt — dann werden von Maleuro, und einer zweyten Wache mehrere Fremde, worunter Alindo und Gluglu sind, gleichsam gefangen hereingeführt, und in die Mitte gebracht, die Wache theilet sich — wenn alles steht, fällt eine sanfte Musik ein — vier Priester und der Oberpriester treten ein — die ersten zwey tragen eine große Urne — die zwey andern Rauchgefäße — der Oberpriester eine silberne Taze, worauf so viele zusammengerollte kleine Papiere liegen, als Fremde in der Mitte stehen — einer der Priester hebt den Deckel von der Urne, der Oberpriester wirft die Zettel hinein — giebt die Tazen an einen Priester, der Deckel wird wieder darauf gesetzet, sie gehen räuchernd um die Urne, alles sinkt auf die Kniee nieder, der Oberpriester tritt an des Königs Seite zurück, alles stehet auf — die vier Priester gehen zu beyden

den Seiten ab, und bringen zwey kleine gleich gekleidete Knaben mit verbundenen Augen, man hebt den Deckel der Urne wieder weg — ein Knabe greift hinein, der nahe stehende Priester nimmt es ihm aus der Hand, und trägt es, die Hand frey in die Höhe haltend, dem Oberpriester entgegen, dieser entfaltet und liest: Alindo.

Gluglu. Ach mein armer Herr!

(die Musik wird so lange wiederholt, bis der erste Knabe in die Urne greift, hier fällt ein kurzer aber schauerlicher Accord ein — das nähmliche geht auch bey der Hebung des zweyten Knaben vor — der Oberpriester liest: Gluglu.

Gluglu. (schreyend) Nein, nein! das ist nicht möglich, das kann nicht seyn, ihr habt in euerm Leben nicht recht lesen gelernt (nachdem man ihm den Zettel zur Einsicht gegeben, liest, höchst betrübt) Gluglu! — wer haltet mich! ich glaube, ich werde in eine Ohnmacht fallen! (der Zettel wird jedesmal, nachdem er dem König vorgezeigt wurde, der gelesenen Person zur Ueberzeugung gegeben).

Selano. Laßt mich mit ihnen allein (der Marsch wird wiederholt, alles ab, bis auf)

Neun und zwanzigster Auftritt.

Selano. Alindo, und Gluglu.

Selan. Fremdling! schon beym ersten Anblick zog mich ein unerklärbares Gefühl an dich,

du

du verschmähtest meine Worte. O wie sehr bedaure ich euch, denn ohne Zweifel seyd ihr beyde auf ewig verloren.

Gluglu. Verloren? — wie? erlaubt mir, gnädigster König und Herr, daß ich da auch ein Wort darein rede — was soll denn eigentlich unser Schicksal seyn?

Selano. Beschränkt sind zwar meine magischen Kräfte, doch dieses vermag ich euch zu zeigen. (er winkt)

Finale.

(Es zieht sich der mittere Theil der Hinterkortine auf — man sieht durch eine Schleyerwolke eine kleine Bühne, welche einen Wald vorstellt — eine wie Alindo gekleidete Person wird von zwey Ungeheuern herausgebracht, an einen Baum gebunden — Die Fee Rodimene erscheint, man gibt ihr Pfeil und Bogen, sie zielt, und schießt in Alindos Brust, er senkt sogleich sein Haupt, die Kortine fällt.)

Gluglu. O weh!

Alindo. Schrecklich! dieß wäre mein Loos?

Gluglu. Mein Herr hat es überstanden, doch ich denke, die Fee wird es gar nicht der Mühe werth finden, sich mit einem armen Diener abzugeben.

Selano. Da hoffst du?

Gluglu. Ganz natürlich! es wäre ja wider ihren Stand, wider ihre Würde, sich mit mir in eine Faustkoallition einzulassen, und daß ich mich um meinen Balg, wenn es einmal so weit käm, wehren würde, das könnt ihr doch gewiß glauben.

Selan. Du bist also noch fest entschlossen, dein künftiges Schicksal vorauszusehen?

Gluglu. Holl's der Hund! so weiß man doch, auf was man sich zu freuen hat.

Selan. Du wirst nicht viel tröstliches erblicken.

Gluglu. Gnädigster Herr! ihr macht mir schon im voraus bange —

Selano. Sieh selbst (er winkt. Die Kortine wird wieder aufgezogen — die Bühne stellt eine Marterkammer vor — in der Mitte ein Kessel, worunter Feuer brennt, eine Person wie Gluglu wird hereingebracht, will entlaufen, und läuft rund um den Kessel — Die Ungeheuer fangen und werfen ihn in den Kessel, sogleich kommen einige Paviane, und tanzen um ihn herum; die Kortine fällt.)

Gluglu. (der seine Geberden nach der vorgezeigten Pantomime willkührlich eingerichtet hat, fängt, nachdem die Kortine gefallen, langsam und seufzend an.) Ach! — ach! — ach! — mir wird übel! — ich bekomme ein hitziges Fieber — die Lungen- und Wassersucht — Podagra, und Kiragra, und einen rheumatischen Kathar!

thar! — sich bey lebendigem Leib — im Kessel sieden, und von Pavianen verspotten sehen, das ist ein Anblick, der einen Marmorstein zu Butter schmelzen muß.

Selano. Doch gelingt es euch das Herz der grausamen Fee zu erweichen, dann erwartet euch herrlicher Lohn.

Gluglu. Ey, das wird auch was schönes seyn.

Selano. Diese Szene der Zukunft stelle ich euch mit Freuden dar. (Er winkt. Die Kortine wird aufgezogen, die Bühne stellt einen Saal vor — Intrada von Trompeten und Pauken — in der Mitte ein Thron, zwey Personen, wie Selano und Alindo sitzen darauf, links neben dem Throne ein kleines Tischchen, worauf viele Speisen und Flaschen stehen, die Person wie Gluglu sitzt dabey, ißt und trinkt)

Gluglu. (ruft im Ausdruck der Freude) Ah! das laß ich gelten, da hab ich meine Lust und Liebe auch dabey. (Die Kortine fällt)

Dreyßigster Auftritt.

Vorige. Rodimene als Page tritt ein.

Rodimene.

Schon naht das Volk von allen Seiten
Es wünscht die fremden Männer bald
Voll von Erwartung zu begleiten
Hin nach dem düstern Zauberwald; —

Glu=

Gluglu.
Ich bin schon todt bey meiner Ehre!
In Adern starret mir das Blut.

Alindo.
Hinweg mit Zagheit ; auf! entehre
Durch deine Furcht nicht meinen Muth

Rodimene. (für sich)
Ich bin von Hoffnung neu beseelet,
Vielleicht wird er mein Retter seyn;

Alindo.
Ich bin von neuem Muth beseelet
Und will der edlen That mich weihn;

Selano.
Das Schicksal hat ihn auserwählet,
Könnt' er des Landes Retter seyn;

Gluglu.
Ich bin von keinem Muth beseelet,
Bald werde ich gesotten seyn.

zugleich.

Rodimene. Alindo. Selano.

Wer der Götter Allmacht ehret,
Niemals von der Tugend weicht;
Dem wird sicher Schutz gewähret,
Und der schönste Lohn gereicht

zugleich.

(eh das Thema des Canon, das viertemal anfängt, fällt plötzlich der Chor inwendig ein)

Chor.

Chor.

Fort — nur fort — die Furcht entehret —
Zaudert nicht — die Zeit verstreicht —
O wär' euch das Glück bescheeret,
Würd' ihr hartes Herz erweicht!

Gluglu. (zwischen den Gesang der übrigen plaudernd)
Hätt' ich ihn dnch nie gehöret,
Schon bin ich vor Angst erbleicht —
Gute Götter! — o gewähret,
Daß der Tod mich nicht erreicht —

(zugleich.)

(Donnerschlag; die Bühne verwandelt sich in einen angenehmen Hain mit transparenter Collonade — in der Mitte ist ein Piedestall, auf welchen der Genius in voller Pracht steht — gleich bey der Verwandlung ertönt eine Harmonika in sanften Accorden — die Anwesenden fallen ehrerbietig auf ihre Knie. Die Harmonika schweigt)

Genius (mit dem Orchester)
Wenn ihr Götter Allmacht ehret,
Niemals von der Tugend weicht;
Wird euch sicher Schutz grwähret
Und der schönste Lohn gereicht —
Sicher wird euch Schutz gewähret

Rodimene. Selano. Alindo.
Sicher wird uns Schutz gewähret

(ohne.)

Chor.
O wär euch das Glück bescheeret.
(ein paar Accorde der Harmonika als Ritournell)

Genius.

Und der schönste Lohn gereicht —

Rodimene. Selano. Alindo.

Und der schönste Lohn gereicht.

Chor.

Würd' ihr hartes Herz erweicht.

Orchester.

(Die Harmonika tönt wieder, eine kleine Wolke erhebt sich aus dem Piedestall, und trägt den Genius langsam bis in die Suffiten, die Anwesenden bleiben in ihrer Stellung — die Kortine wird langsam herabgelassen — und darnach fällt zum Schluß ein einziger aber sehr starker Accord des ganzen Orchesters ein.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Wald wie im Anfang des ersten Aktes mit Felsen und Baum.

Melodrama.

Evane allein, dann Rodimene.

(Die Felsenhöhle springt mit einem Donnerschlag auf, es kömmt heraus.) (jedes † bedeutet Musik.)

Evane.

Immer unerklärbarer wird mein Schicksal — wär es meine Bestimmung ewig in dieser häßlichen Gestalt zu wandeln? ha, schrecklich ist der Gedanke! †

Ro-

Rodim. (auf einen Donnerschlag erscheint Rodimene in voller Pracht aus der linken Versenkung) Erkennst du mich, theure Seele! — ich bin Rodimene, deren wahre Gestalt du nun trägst.

Evane. (zweifelhaft) Oh! wie soll ich dich nennen?

Rodim. Deine Freundin — mit inniger Seelenfreude verkünde ich es dir, standhaft hat Alindo bis itzt jede Probe der Treue bestanden — edelmüthig ist die Unterwerfung in sein Schicksal: doch nun kömmt die schwerere Prüfung † (es ertönet in der Ferne ein Trauermarsch) Hörst du diese Töne, schon nahen sie sich; folge mir, daß ich dich von allem unterrichte. (Sie gehen beyde in den Felsen ab, welcher sich schliesset. Der Marsch kömmt immer näher.)

Zweyter Auftritt.

Malcuro. Wache führen Alindo und Gluglu gebunden herein

Malc. Hier ist der Ort; fruchtlos wäre jeder Versuch der mächtigen Fee zu entfliehen — auch ist der Zauberwald ringsherum mit Wachen besetzt.

Gluglu. Das sind Vorkehrungen, daß die Fee nur gewiß ihren Braten bekömmt. —

Malc. Lebet wohl, erinneet euch noch in jener Welt, daß ich euch den letzten Freund-

schafts-

schaftsdienst erwiesen, indem ich euch znm Tode begleite —

Gluglu. Ach! — diesen Dienst hätte ich euch viel lieber erwiesen. — †

Malc. (geht mit der Wache ab.)

Gluglu. Das ist wahr — weit haben wir es gebracht; — und an allen dem Unheil seyd ihr Schuld — wären wir iu Eldorado geblieben, so † (Donnerschlag, der Felsen springt von einander — man sieht wieder die schanerliche Kluft — vier Takte von der Romanze der Evane auf Harmonie.)

Alindo. Sie kömmt —

Gluglu. (seufzend) Ach! mir läuft schon der Todesschweiß über den Rücken, wenn ich nur da hinein sehe.

Dritter Auftritt.

Vorige. Evane.

Alindo. Ihre Blicke sind auf dich geheftet —

Gluglu. Vielleicht hat sie einen besondern Appetit auf mich † (die vier nachfolg=nden Takte der Romanze, unter welchen Evane ihnen näher tritt.)

Gl'uglu. (versteckt sich hinter Alindo, und zieht ihn seufzend zurück.)

Alindo. (der sich los windet) Du entehrest mich durch deine Zagheit —

Gluglu. Ey! schimpft wie ihr wollt — das greift mich nicht an — hier handelt sichs um Leib und Leben — und folglich ist es schon der Mühe werth, daß man ein gutes Wort ausgiebt. — Gnädigste — unvergleichlichste — angebeteste Frau Fee — was habt ihr davon, wenn ihr so einen armen Teufel, wie ich bin, trenchiren laßt, — es ist kein guter Bissen an mir — ich habe einen Deffekt auf der Brust. (hustet) Hört ihr — ach! seyd barmherzig — aßt mir das elende Leben — ich habe noch kein Testament gemacht — meine Kinder, die ich einmal kriegen könnte —

Evane. Schweige —

Gluglu. (hält bittend die Hände zusammen, und seufzt)

Evane. Doch zittre länger nicht — du bist frey.

Gluglu. (mit einem Schrey) Frey! † (Accord) nach einer Pause) Ich bitte euch — sagt mir das Wort noch einmal — aber mit gehörigem Nachdrucke; — (in komischer Extase — zweifelhaft fragend) frey?

Evane. Frey! —

Gluglu. Es ist mir gerade, als ob ich neu gebohren wäre — und mein armer Herr? —

Evane. Auch er sey frey —

Alindo. Darf ich meinen Sinnen trauen?

Evane. Ich löse eure Bande † (sie machet ihre Hände frey. Musik und Schluß.)

Evane.

Alino. Stumm macht mich eure Güte —

Gluglu. In mir rebellirt die Dankbarkeit herum, als ob mein Herz eine Hammerschmiede wäre —

Evane. Ich verlange dagegen eine einzige Gefälligkeit; —

Alindo. O befehlt über mich —

Evane. (zu Alindo) Daß du meine zärtliche Neigung mit Gegenliebe erwiederst —

Gluglu. (für sich) Diese Gefälligkeit ist freylich ein wenig — — stark — aber das Leben ist kostbar —

Evan. Du antwortest nicht —

Alindo. (entschlossen) Euer Verlangen kann ich nicht gewähren —

Evane. Wie?

Alindo. Ihr habt mich ja selbst zur Treue ermahnt, und nun —

Gluglu. (heimlich zu ihm) Neuerdings werdet ihr alles verderben — sagt nur wenigstens ja — bis wir in Sicherheit sind.

Alindo. (zu ihm) Schweige —

Gluglu. (für sich) Da haben wir es schon wieder —

Evane. Du verachtest mich ?.—

Alindo. Gebt mir Evane wieder! —

Evane. Sie ist nicht mehr in meinem Palaste —

Alindo. Diese Lüge zeigt eure böse Seele —

Evane. O wie sehr verkennst du mich — dein Leben stand in meiner Macht — ich ließ dich frey — feßle mich nun selbst, und überliefere mich dir gefangen — führe mich hin — damit das Freudengeschrey des jauchzenden Volkes dein Ohr betäube, wenn die Töne meiner Verzweiflung über deinen Kaltsinn dich erreichen.

Alindo. (bewegt) Ihre Worte dringen in mein Herz — he! Gluglu! — durchsuche jeden Winkel — Evane zu finden —

Gluglu. (verlegen) Wer? — ich? — dort hinein? bedenkt nur —

Alindo. So bleibe hier — und ich will selbst —

Gluglu. (schnell) Nein — nein! — ich bitte gehorsamst — (für sich) das wäre gar das wahre — (laut) ich gehe schon (heimlich) Lieber Herr, um alles in der Welt bitt' ich euch, gebt Acht, daß sie euch nicht entwischt — sagt ihr nur ein paar Schönheiten, und sie bleibt daran hängen, wie der Fisch an der Angel. (geht in die Felsenhöhle)

Evane. Vergebens ist dein Nachforschen —

Alindo. (bitter) Bald ist alles Gefühl für euch getödtet.

Arie.

Evane.

Empfändest du mein Leiden,
Wär' auch dein Haß besiegt,

Du würdest mich nicht meiden,
Denk, daß der Schein oft trügt.

A l l e g r o.

Gieb Liebe mir zum Lohne,
Dann lächelt stetes Glück,
Es schaffet Götterwonne
Uns jeder Augenblick; —
Kein Wunsch soll dir mißlingen,
Dir will ich ganz mich weihn,
Dein Herz mir zu erringen,
Soll meine Wonne seyn.

(Sie wollen fort — nach dem Ende der Arie führt Gluglu Burzulo in Evanens Kleidern, und verschleyert etwas gewaltsam aus der Höhle.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Gluglu. Burzulo.

Gluglu. (ruft noch inwendig) Viktoria! — ich habe sie schon! Folgt mir ohne Scheu, theure Prinzessin — hier ist Alindo, mein Herr! — eure zärtlichste Hälfte.

Alindo. ((will auf ihn zueilen) O meine Geliebte!

Burz. (schlägt den Schleyer zurück — im weinerlichen Ton) Ich bin ja keine Prinzessin —

Alindo. Schändlicher Bösewicht! — (zu Gluglu) Ich überlasse ihn deiner Züchtigung — (zu Evane) Ihr folgt mir nach der Königsstadt. (Evane und Alindo gehen ab)

Fünfter Auftritt.

Gluglu. Burzulo.

Gluglu. Warte, warte — wir zwey wollen gleich miteinander fertig seyn —

Burz. Du sey gescheidt — thue mir nichts — ich thue dir auch nichts.

Gluglu. An den nächsten Baum hänge ich dich auf —

Burz. (weinerlich) Ach! ach! — ich habe ja nichts gethan —

Gluglu. (löset seine Leibbinde herab, und geht auf Burzulo zu) Komm her — es ist gleich vorbey —

Burz. (reterirt sich, und schreyt) Barmherzigkeit! — Gnade!

Gluglu. Nichts Barmherzigkeit! — ich bin dir ohnehin noch ein Trinkgeld für die heutige Bewirthung schuldig. (hat ihn bis an den Baum getrieben, will ihm die Binde um den Hals werfen — Donnerschlag — Musik. Burzullo ververfinkt, der Baum verwandelt sich in ein schönes Zelt, aus welchem 12 kleine Mädchen, als Amazonen gekleidet, mit Schild, Helm und Schwerdter

ter tanzend heraus kommen — sie machen verschiedene Touren um Gluglu, nehmen ihn in ihre Mitte, und tanzen mit ihm seitwärts ab.)

Sechster Auftritt.

Prächtiger Saal im Pallaste des Königs

Malcuro, und das Volk ziehen herein — dann König Selano, später Alindo, führt Evane gebunden herein.

Chor.

Laßt unsers Königs Wort uns ehren,
Versammelt ruhig euch, und still
Um hier mit Ehrfurcht anzuhören,
Was er uns nun verkünden will;

Selano. (tritt ein)

Vernehmt mich treue Unterthanen!
Glück hat das Schicksal uns gewährt;
Laßt jede Sorge nun verbannen,
Das Land wird länger nicht verheert;

Alindo. (führt Evane gefesselt herein)

Chor.

Dank sey dem Retter! Heil und Glück!
Mit Seegen lohn ihm das Geschick.

Selano.

Du gibst uns Ruhe, Glück und Wonne,
Wir danken alle freudig dir;

 Dich

Dich schmücke künftig meine Krone,
Theil' Volkeslieb' und Thron mit mir.

Alindo. (für sich)

Warum erlaubt nicht das Geschicke
Zu sinken an des Vaters Brust!

Evane. (ebenfalls für sich)

Ich finde Trost in seinem Glücke,
Sein Wohl gewährt mir hohe Lust.

Selano zu Evane.

Dich aber treffe nun Verderben,
Für alles Blut, das dir schon floß!

Chor.

Ja — die Verbrecherin muß sterben,
Grausamer Tod sey nun ihr Loos.

(Sie machen eine Bewegung über sie herzufallen)

Alindo. (tritt vor sie als Schützer hin)

Laß dich du gutes Volk bewegen,
Unschädlich hab ich sie gemacht;
Dem Tode schleppt sie nicht entgegen,
Vernichtet ist ja ihre Macht.
Es ist so göttlich zu verzeihen,
Vereinigt Mitleid, und die Pflicht,
Laßt Gnad für Recht ihr angedeihen,
Und straft in euerm Zorne nicht.

Selano.

Was uns der Götter Wort gebietet,
Dem müssen wir Gehorsam weihn,
Sie soll in Felsenkluft geschmiedet
Des Hungertodes Beute seyn.

Evane.

Barmherz'ge Götter! welch ein Tod!
Wie schrecklich wird durch euch mein Loos.

Alindo.

Die Strafe, die der Aermsten droht,
Ist doch für ihr Vergehn zu groß.

zugleich.

Selano.

Sie werde eilig angekettet — —
Du aber komm, geliebter Mann!
Nimm von dem Volk, das du gerettet,
Nun öffentlich den Glückwunsch an.

Evane.

Ein schrecklich Loos ist mir erkohren,
Die Zukunft decket düstre Nacht,
Zum Unglück bin ich nur gebohren
Ich unterlieg der Leiden Macht.

Selano.

Ein glänzend Loos ist dir erkohren
Ruhm schenket dir der Götter Macht;
Zum Glücke bist du nur gebohren,
Stets sey dir Wonne dargebracht.

zu=

Alindo.

Zur Wonne bin ich zwar gebohren,
Doch — würde durch der Götter Macht
Nur noch Evane mir erkohren,
Dann wäre ganz mein Glück gemacht.

Chor.

Zu unserem Glück bist du gebohren,
Dich sandte uns der Götter Macht;
Als Mitregent bist du erkohren
Und stets Heil sey dir gebracht.

} gleich.

(Selano und Alindo Arm in Arm zur linken Seite ab — alles folgt. Evane wird zur rechten Seite von der Wache abgeführt, Alindo schickt ihr im Abgehen einige mitleidige Blicke nach. Malcuro allein bleibt zurück.)

Siebenter Auftritt.

Malcuro, dann Rodimene als Ritter.

Malc. Ha! was nützt mich nun mein jahrelanges Streben die Gunst des Königs zu erlangen — dieser Fremdling raubt sie mir in einem Augenblick — er falle — ich schwöre es feyerlich —

Rodim. Auch ich schwöre es — er falle —

Malc. Wer behorcht mich? —

Rodim. Seyd ohne Kummer — ich sehe eure Stirne in düstre Falten gezogen, und kann die Ursache eures Unmuthes leicht errathen —

Malc. Wer seyd Ihr? —

Rodim. Ich bin Prinz Tango — Königssohn aus Eldorado, und schwöre Rache über Alindo.

Malc. Ha! willkommen —

Rodim. Er entführte heimlich meine Schwester — und überließ sodann die Aermste in grausen Wäldern allein ihrem Schicksale —

Malc. Schändlicher Bösewicht! —

Rodim. Fest sey unserer Rache Bündniß —

Malc. Hier meine Hand — um ihn aber noch sicherer zu stürzen, wollen wir dem König beybringen, er habe ihm nach dem Leben getrachtet —

Rodim. Herrlich — der König hat unumschränktes Vertrauen in eure Worte —

Malc. Ihr trettet mit eurer Klage auf, und beschwört nebstbey meine Aussage —

Rodim. Und zur Strafe werde er in eben den unterirdischen schauerlichen Felsenklüften, in denen die von ihm überwundene Fee Rodimene nun schmachtet — zum Hungertode verdammt — damit sein Stolz ganz gedemüthiget sey —

Malc. Er muß fallen, und wenn selbst die Götter ihn schützen wollten.

Rodim. (im sanften Tone) Dank sey euch Allmächtigen! immer näher rücke ich dem Ziele meiner Hoffnung. (beyde ab.)

Achter Auftritt.

Garten wie im ersten Akt mit dem nähmlichen Baum.

Lemion, dann Alme.

Lem. (trägt eine kleine Leiter) Wer sich in der Geduld üben will, dem wünsche ich ein böses Weib, und eine ungehorsame Tochter — das sicherste Mittel, ein ewiger Phlegmaticus zu werden — (lehnt die Leiter an den Baum, steigt hinauf, und richtet etwas an den Aesten des Baumes) Meine Arbeitsleute sind alle beym Volksfeste, und ich muß also nur selbst —

Alme. (schnell und schreyend) Vater! — geschwinde — geschwinde —

Lem. (springt mit gleichen Füßen erschrocken von der Leiter herab — nachdem er sich erholt) Nu — nu — was gibt es denn?

Alme. Die Mutter fragt nach euch —

Lem. Nach mir? — was soll ich? —

Alme. Sie will auf der Strasse den königlichen Einzug sehen —

Lem. (freudig) Darf ich etwa auch mit? —

Alme. Nein — ihr sollt im Hause bleiben, damit es nicht leer steht;

Lem. Wie das Weib auf mich sieht, daß ich nicht zusammen getreten werde —

Alme. Kommt geschwind —

Lem. Ich will nur erst die Leiter —

Alme. Laßt alles liegen, und geht — ihr wüßt —

Lem.

Lem. Du hast recht — gehn wir geschwind — ich bin zwar Herr in meinem Hause, und weiß mir eine fürchterliche Authorität zu geben; aber ich habe es doch nicht gern, wenn mein Weib böse auf mich ist; (trippelt geschwind fort, Alme ihm nach.)

Neunter Auftritt.

Burzulo allein.

(Im Vordergrunde der entgegengesetzten Seite den Kopf hereinsteckend). Soll ich, oder soll ich nicht? (geht herein) Ich schleiche überall so furchtsam herum, wie einer, den böse Gläubiger verfolgen; — wenn ich nur wüßte, wo meine Herrschaft ist, sie hat die ganze Equipage sammt dem Bräutigam im Stiche gelassen; (sieht den Baum) Element! der Baum hat herrliche Frucht, so große Aepfel sah ich noch in meinem ganzen Leben nicht — (sieht lüstern darnach) ich möchte gern einen davon kosten; — (sieht sich herum) Wenn ich wüßte, daß niemand kömmt; — die Leiter steht auch gerade da, als ob sie für mich hergelehnt wäre — ey! — Geschwindigkeit ist keine Zauberey (er steigt, indem er sich allenthalben umher sieht, auf die Leiter, wovon jeder Tritt in die Erde weicht, so zwar, daß er auf der letzten Sprosse, und doch auf dem Boden

sieht,

steht, will nach dem Apfel greifen, der ihm noch zu hoch ist, und sieht nach der Leiter — schreyend) he! he! wo ist denn die Leiter (läuft ängstlich vor) bin ich denn schon wieder behext; — ich habe es doch mit meinen eigenen klaren Augen gesehen, daß eine Leiter an dem Baum gelehnt war (die Leiter kommt wieder in ihre vorige Stellung) und nun — (sieht nach dem Baume — nach einer Pause; höchst verwundert) steht sie auch wieder da — (bricht nach und nach in sehr starkes Gelächter aus) Ha! ha! ha! ha! das ist ein Spaß — ich glaube es hat mir geträumt — Wie allerliebst die Aepfel auf mich herabglänzen — ich weiß, was ich thue — itzt steige ich auf den Baum, bleibe oben sitzen, und esse so lang ich mich rühren kann (besteigt wieder die Leiter, das Spiel wie vorhin — indem er noch stärker schreyend und ängstlicher vorläuft) Sapperment! — die Leiter ist ja schon wieder fort — (die Leiter kömmt wieder auf ihren Platz — nach einer Pause) — ich ha — (wendet sich um, und sieht die Leiter wieder, das Wort stockt ihm im Mund) ha, ha, hab — hab — sieht sich überall umher — besieht, befühlt sich selbst, greift endlich an seine Stirne) Bin ich denn schon wirklich ein Narr?

Zehnter Auftritt.

Lemion. Voriger.

Lem. (für sich im Herausgehen) Was doch die Weiber für Caprizen haben, itzt geht sie nicht, weil — (sieht Burzulo) Alle Wetter! — was ist das für eine Mißgeburt?

Burz. (ebenfalls für sich) O weh! wer muß diese lebendige Heustange seyn.

Lem. (noch für sich) Ich fürchte mich fast!

Burz. (ebenfalls) Mir wird völlig angst.

Lem. (noch für sich) Ich will meine ganze Authorität zusammen nehmen (ihn mit Stolz anredend) der königliche Obergärtner frägt, wer du bist.

Burz. Durch diese Frage weiß ich, wer du bist, aber wer ich eigentlich bin, daß weiß ich itzt selbst nicht recht, und folglich kann ich ohnmöglich deiner Herrlichkeit mit meiner Wenigkeit aufwarten —

Lem. Wie? du unterstehst dich mich zu foppen? — Bursche! dazu habe ich andere Leute — den Augenblick bekenne, sonst erwacht mein ganzer Zorn —

Burz. Ich sage dir lieber, was ich will, weil du der Gärtner bist.

Lem. Rede —

Burz. Um einige Aepfel von dem Baume bitte ich dich —

Lem. Ohnmöglich — ich selbst habe noch nie —

Burz. (in tragischer Extase) Grausamer!

Lem. Es ist der ausdrückliche Verboth des Königs.

Burz. Destomehr lüstert es mich darnach; — verbothene Speisen schmecken dreymal so gut — (wie vorhin, indem er ihm zu Füßen fällt) O ich bitte — ich beschwöre dich —

Lem. (für sich) So hat mich noch kein Mensch gebeten — ich kann es ihm nicht abschlagen (laut) Es sey — aber wenn du mich verräthst (indem er gegen den Baum geht)

Burz. Ich gebe dir mein Ehrenwort —

Lem. (ist auf die Leiter gestiegen, und reißt einen Apfel ab)

Burz. (für sich) Das ist doch entsetzlich! nun bleibt die Leiter stehen, als ob sie angenagelt wäre.

Lem. (steigt herab, nimmt die Leiter auf die Achsel, und gibt ihm einen Apfel) Hier hast du einen — verzehre ihn geschwind — und packe dich dann sogleich deiner Wege —

Burz. Mein Dank ist stumm — (indem er seine Hand ergreift) Doch fühle an mein Herz — ach! (führt Lemions Hand auf seine Brust, und schlägt mit seiner Hand auf Lemions Brust zurück.)

Lem.

Lem. He! he! der Dank ist sehr lebhaft — halte dich ja nicht mehr lange hier auf — (bey Seite) Der Bursche darf meinem Weibe nicht zu Gesichte kommen, seine Bitten könnten mir gefährlich werden — (geht ab.).

Burz. (allein — indem er den Apfel besieht) Ach! der Apfel ist so schön, als ob er gemahlt wäre — ich will ihn mit rechten Appetit verzehren — (nimmt ein Taschenmesser, fängt an den Apfel abzuhäuten, welches er immer schneller, und mit steigender Verwunderung thut, über die unendliche Länge — am Ende wird eine bewegliche Schlange daraus, die sich über den ganzen Arm, und um seinen Nacken windet — er schreyt in größter Furcht) O weh! ich bin verloren — helft mir — o weh! ich bin schon todt — ach! ach! — (geht rückwärts mit tragischen Geberden, und an allen Gliedern zitternd, langsam ab.)

Eilfter Auftritt.

Alindo von der entgegengesetzten Seite, dann Gluglu.

Arie.

Wenn zwey Herzen zärtlich lieben
Wird ein Augenblick zu Stunden,

Wer die Liebe nie empfunden
Kennt das Glück des Lebens nicht.
Ach Evane! ewig Theure!
Wär ich doch mit dir vereint! —
Nie mehr werd' ich sie erblicken,
Nie mehr lächelt mir Entzücken,
Und das bange Auge weint! —

Allegro.

Hoffnung soll den Muth erheben —
Seel'ge Freuden — neues Leben
Kann uns nur die Liebe geben; —
Bald bin ich mit ihr vereint! (will abgehen)

Glu glu. (kommt ihm entgegen) Heysa! das nenne ich ein Leben — wo man hinkömmt, beugt sich alles tief zur Erde — jedermann preiset die beyden — versteht ihr das? die beyden Ueberwinder der grausamen Fee —

Alindo. (lächelnd) Nicht mehr als billig —

Glu glu. Eigentlich könnt' ich vor aller Welt Augen hintreten, und sagen: Ich bin es, der sie überwand — denn meine zärtliche Beredsamkeit, meine honigsüßen Worte haben ihr Herz gepackt; — daß sie späterhin ihre Blicke auf euch warf, geschah blos deswegen, weil sie sich nicht getraute mir einen zärtlichen Antrag zu machen.

Zwölfter Auftritt.

Lemion, und Vorige.

Lem. (mit vielen Bücklingen) Mächtigste Ueberwinder der fürchterlichsten Zauberin, Befreyer des Landes von Verwüstung und Plage! — Menschen seyd ihr nicht, nein! — Götterkinder. — O erlaubt eurem unterthänigst ergebensten Knecht in tiefster Ehrfurcht den erhabenen Saum eures tapfern Kleides zu küssen. (Alindo zieht sich zurück.)

Gluglu. (hält ihm ein Stück seines Kleides vor.) Da!

Lem. (küßt es) Nun bin ich glücklich! —

Gluglu. (wie vorhin) Da!

Lem. (in höchster Freude) Noch einmal? — ach! das ist zu viel Gnade! — dieses unbeschreibliche Glück wird mich umbringen. (küßt es wieder)

Gluglu. So! — und nun eine Hauptfrage. Ihr habt eine Tochter? —

Lem. Eine Stieftochter.

Glu glu. Gleichviel! —

Lem. Ach! sie gehört zu meinen Hausplagen. Manchmal pflegt sie sich den Spaß zu machen, mich Stunden lang zu foppen.

Glu glu. Das gefällt mir. —

Lem. (ganz bedust) Gnädigster Herr!

Glu glu. Das Mädchen hat Verstand — gest ht es nur selbst, sie ist ein wahrer Engel.

Lem. (für sich seufzend) Aus der Holzkammer.

Gluglu. Ist euer Weib jung?

Lem. Kaum dreyßig.

Gluglu. Noch schön?

Lem. So heißt es.

Gluglu. Sind beyde zu Hause?

Lem. Ich glaube, ja.

Gluglu. Wir wollen sie in Augenschein nehmen.

Lem. (ganz freudig) So viel Glück hab' ich nicht verdient! — Einer der mächtigen Sieger will in meine geringe Hütte eintreten — will meine Tochter — mein Weib in Augenschein nehmen, — die Freude wird mich noch närrisch machen.

Gluglu. Bey der Gelegenheit könnt ihr uns auch einige nahrhafte Früchte vorsetzen. Wir wollen euch die Ehre erweisen, unsern hungrigen Magen damit anzustopfen. (geht gravitätisch und langsam ab)

Lem. Ach! ich weiß nicht, was ich vor Freuden sagen soll, — es druckt mich — es würgt mich — ich muß weinen, wie ein kleines Kind. (weint und geht nach)

Alindo. (tritt wieder vor) O wie glücklich macht Frohsinn.

Dreyzehnter Auftritt.

Rodimene ganz wie Alme gekleidet, kömmt von der entgegengesetzten Seite, mit einem Blumenkranz in der Hand, rechts. Voriger.

Rod. Es sey mir erlaubt, dem mächtigen Sieger, dem Retter des Vaterlandes als einen Beweis der allgemeinen Volksliebe dieß Kränzchen zu überreichen.

Alindo. Ich danke dir, liebes Mädchen, — wer bist du?

Rod. Die Stieftochter des Obergärtners.

Alindo. Dein Vater ging so eben fort.

Rod. (lächelnd) Es ist mir recht lieb, daß er nicht mehr hier ist. —

Alindo. Wie so?

Rod. (verlegen) Ihr werdet mich auslachen, edler Herr!

Alindo. Rede! —

Rodim. (zärtlich) Weil ich gern mit euch allein bin.

Alindo. Ich verstehe dich nicht.

Rodim. (etwas unwillig) Ach! ihr wollt mich nicht verstehen. Viele große und vornehme Herrn haben mich schon um Liebe gebeten.

Alindo. Das glaube ich gerne.

Rodim. Haben zu meinen Füßen gekniet.

Alindo. Weiter!

Rodim. Und ich habe sie nicht erhört. Aber ihr —

Alindo. Ich?

Rodim. Versteht ihr mich denn noch nicht?

Vierzehnter Auftritt.

Gluglu kömmt im Hintergrunde heraus, hat mehrere Früchte in den Händen, die er verzehrt. Vorige.

Gluglu. Weder Mutter noch Tochter ist zu sehen. (erblickt Rodimene) Alle Wetter, da ist sie ja bey meinem Herrn.

Rodim. Muß ich es euch denn selbst sagen? Ich schäme mich wahrhaftig zu todt?

Gluglu. (für sich) Was wird denn da herauskommen?

Rodim. Und wenn ich es nicht sage—ach! so muß ich auch sterben.

Gluglu. (heimlich) Sie wird ihm unsere Liebe entdecken.

Alindo. Sprich nur einmal! —

Rodim. Ach! — ihr habt beym ersten Anblick einen so heftigen Eindruck auf mich gemacht —

Gluglu. Was ist das? —

Rodim. Unwiderstehlich habt ihr mein Herz an euch gezogen.

Gluglu. (für sich) Bravo! — das ist unvergleichlich! —

Alindo. Ich bedaure deine Leidenschaft; aber sie zu erwiedern, vermag ich nicht. (geht ab)

Rodim. (schnell ihm nach) O nein! ich lasse euch nicht, höret mich — seyd doch nicht so grausam! —

Gluglu. (allein, bleibt auf demselben Fleckr stehen, nach einer Pause) Was hab ich gesehen, was hab ich gehört? — kann es wohl ein fälscheres, betrügerischeres, meineidigeres Geschöpf in der Schöpfung geben, als ein Frauenzimmer. Sie trägt sich selbst ihm an — sie lauft ihm noch nach (indem er mit großen Schritten hervorgeht, und bey jedem Wort in den Apfel beißt.) O ich bin so toll — so zornig — so desperat — daß ich mich auf der Stelle — was? — — (ganz phlegmatisch) in eine andere verlieben könnte. (kleine Pause) Aber bey allen dem ärgert es mich doch nicht wenig; so eine Beleidigung ist mir noch in meinem Leben nicht geschehen.

Fünfzehnter Auftritt.

Alme. Voriger.

Alme. (kommt schnell herbey geschlichen.)

Gluglu. Wenn ich sie da hätte, ich sieh nicht gut, ob ich ihr nicht —

Alme. (sehr freundlich gegen ihn) Einen Kuß gäbe?

Gluglu. (für sich) Da ist sie — Kourage steh mir bey!

Alme. Du bist so ernsthaft, und sprichst nichts — was fehlt dir — mein Lieber! —

Gluglu. (geht pathetisch auf sie zu) Du leichtsinnige, unverschämte, meineidige, lasterhafte Kreatur, du lebendige Wetterfahne, du unterstehst dich noch vor meinen Augen zu erscheinen?

Alme. (ganz verwundert) Bist du närrisch geworden, oder betrunken? —

Gluglu. Betrunken? — Ich habe heute noch keinen Tropfen gesehen, als eine Portion Luftbier — aber närrisch könnte man über deine Falschheit werden.

Alme. Ueber meine Falschheit?

Gluglu. Ja du gottlose Personage.

Alme. Was hab ich denn gethan? —

Gluglu. Spiel nur nicht die Unschuldige. — Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen, mit meinen eigenen Ohren gehört, wie du dich meinem Herrn selbst angetragen, und wie eine Klette angehängt hast —

Alme. Ach! das ist zu viel! — du abscheulicher Mensch! — hab ich das um dich verdient? (sie weint)

Gluglu. (für sich) Sie weint — o weh — (mit gebrochnem doch strengem Tone) Ey! — diese Thränen — rühren — mich nicht.

Alme. (noch immer weinent) Ist dieß der Lohn meiner Zärtlichkeit?

Gluglu. (sanfter) Höre nur auf zu weinen. Ich bin ein Philosoph, und weiß, daß wir alle Menschen sind. So ganz böse bin ich eben nicht.

Alme. Aber ich, und bleibe es ewig.

Gluglu. Was wäre das?

Alme. In meinem Leben werd ich nie wieder gut auf dich.

Gluglu. He! du wirst doch klug seyn! — höre doch zu weinen auf —

Alme. So mit mir umzugehen — so mich beschimpfen, oh! das thut mir weh! — (weint sehr heftig)

Gluglu. Ich bitte dich um alles in der Welt — höre auf — ich habe einen Naturfehler — ich kann kein Mädchen weinen sehen — (weinerlich) es wird mir gleich so kurios um das Herz

Alme. (weinend) Du hast mich zu sehr gekränket.

Gluglu. Ich hab' es aber selbst gesehen.

Alme. (schreyend, und auf ihn zu gehend) Nein, nein, nichts hast du gesehn.

Gluglu. (ausweichend und nachgebend) Nun meinetwegen — so habe ich nichts gesehen —

Alme. (befehlend) Und folglich mußt du mich auf der Stelle um Verzeihung bitten —

Gluglu. (erschrocken und beleidigt)

Terzett.

Was? — um Verzeihung bitten? — ich?

Alme. (wie vorhin, und dann ihm den Rücken zuwendend)

Ja — ja — sonst bleib' ich bös' auf dich —

Gluglu. (nach einiger Ueberlegung — für sich)

Was hilft's? — des lieben Friedens willen
Muß ich schon ihren Wunsch erfüllen.

Alme.

Sag jedes Wort mir deutlich nach —
„O schöne Alme! — hör mein Flehen —
„Und schenke mir Barmherzigkeit —
„Ich will in Zukunft gar nichts sehen —
„Zu dienen dir bin ich bereit."

(reicht ihm gravitätisch die Hand zum küssen)

Zum letztenmal — verzeih' ich dir —

Beyde.

Ist oft der Himmel wolkentrübe,
So glänzt die Sonne schöner dann;
Nach kleinen Zänken in der Liebe
Schmiegt man nur zärtlicher sich an; —

(sie umarmen sich und wollen fort)

Sechszehnter Auftritt.

Rodimene, als Alme gekleidet, kömmt ihnen tanzend entgegen, eine Guitare in der Hand, auf der sie spielt. Vorige.

Gluglu.

Wie? ist es Wahrheit — täusch' ich mich —

Alme.

Ha! — seh ich recht? — das bin ja ich! —

Rodim. (accompagnirt ihren Gesang)

Ich suchte den Geliebten lange,
Doch endlich find ich ihn allhier;
Nun schlägt mein Herzchen nicht mehr bange,
Recht wohl, und wonniglich ist mir.
Zwar muß ich ihn bey andern sehen,
Doch kömmt er reuevoll zurück,
So rühret mich gewiß sein Flehen,
Und ich verzeih den Augenblick.

Alme und Gluglu. (jedes für sich — ganz verwirrt)

Der Zufall bringet mich von Sinnen, } zugleich.
Ich weiß nicht, was ich sagen soll. }

Rodim. (ebenfalls für sich)

Was werden sie nunmehr beginnen } zugleich.
Errathen sie dieß Räthsel wohl. }

Gluglu. (hat sich schon vorher in die Mitte gezogen).

Re-

Recitando.

Ich bin wahrhaftig in der Klemme,
Zwey gleiche Mädchen stehen hier; —
Sagt! welche ist es, die ich nehme?
Die Wahl fällt sehr beschwerlich mir. —
Bey zweyen muß man sorgsam wählen,
Leicht rächet die Verstoßne sich —
Am besten ists — um nicht zu fehlen —
Ich nehme — alle zwey für mich.

Alme. Nodim.

Nein — diese Wahl kann ich nicht leiden; —
Nur eine wähle von uns beyden.
Zwey liebt man nicht zugleich — nein — nein —
Betrogen müßte eine seyn —

Gluglu.

Mein Herz hat Platz genug für beyde,
Ich schwör' es euch — auch noch für mehr —

(sich gegen Alme wendend)

Dir schenke ich die erste Freude —
Komm! flieh in meine Arme her.

Alme. (zieht sich zurück, und läuft auf der linken Seite ab)

Nein! — eh will ich von dir mich trennen,
Wenn ich mit einer theilen soll —
Nun lernt' ich dich genauer kennen
Drum süßer Freund! leb ewig wohl.

Glu-

Gluglug. (ihr nachrufend und nachsehend).

He! wart noch einen Augenblick —
Sie kehrt wahrhaftig nicht zurück —

Rodimene (versinkt auf der rechten Versenkung.)

Gluglu.

Wohlan! — es sey! — so bleibe ich

(wendet sich, und will zu Rodimene)

Nun ganz allein bey —

Burzulo. (der schnell aus der nämlichen Versenkuug herauf kömmt, im Falset).

Küsse mich.

Siebenzehnter Auftritt.

Burzulo und Gluglu.

Gluglu. Sage mir nur, du verdammter Burzulo, mußt du mir denn immer in die Quere kommen?

Burz. Was kann ich dafür! — Seit dem sich die Fee in mich verliebt hat, werd ich hin und her geschoben, ich weiß selbst nicht, wie mir geschieht.

Gluglu. Was? die Fee ist in dich verliebt?

Burz. Ach ganz entsetzlich!

Gluglu. Das ist ein verfluchter Gusto!

Burz. Wir werden mit nächsten Hochzeit halten. Das soll ein Leben werden — sechs Wochen bleib ich bey der Tafel sitzen, und wenn du mir itzt nichts thust, so lade ich dich auch dazu ein.

Gluglu. Ist es denn gewiß, daß die Fee in dich verliebt ist?

Burz. Wenn du mir nicht glaubst, so greifst du meine Ehre an.

Gluglu. Ich kenne aber jemand, in den die Fee ebenfalls verliebt ist.

Burz. (mit messendem Blick) Doch nicht in dich, armer Schlucker! — die Alte könntest du meinetwegen schon behalten, aber die Rubinen, Smaragden, Brillianten, und Diamanten speise ich.

Gluglu. In mich ist sie nicht verliebt.

Acht-

Achtzehnter Auftritt.

Alindo kömmt nachdenkend zurück. Vorige.

Glu glu. (fährt fort, deutet auf Alindo) Aber in diesen.

Burz. Vielleicht nimmt sie ihn zu meinen Haussekretair auf.

Alindo. (für sich) Die Sonne sinkt. Bald darf ich mich zu den Füßen des geliebten Vaters werfen.

Glu glu. So eben habe ich eine wichtige Nachricht gehört.

Alindo. Welche?

Glu glu. Ihr habt einen Nebenbuhler.

Alindo. Bey Evane? ha! das wäre schrecklich! wo ist sie?

Glu glu. Nicht bey Evanen; dieser junge Herr wird mit nächsten die Fee heurathen.

Alindo. Dummkopf!

Burz. (lachend) Jetzt hab ich doch auch dein Prädikat gehört.

Neunzehnter Auftritt.

Selano. Malcuro. Wache. Vorige.

Selano. Hier ist der Niederträchtige! — ergreift ihn — schleppt ihn fort — (die Wache will auf Alindo zu).

Alindo. Was geht hier vor?

Selano. Bekannt sind deine ruchlosen Thaten. Ergreift ihn (die Wache will wieder über ihn her).

Alindo. Nur ein einziges Wort!

Selano. Rede!

Burz. (für sich) Da mache ich mich davon — die Reihe könnte sonst auch an mich kommen (läuft ab).

Alindo. Wodurch verdiene ich diese Behandlung?

Selano. Hast du nicht Eldorados Königstochter entführt?

Alindo. (ganz beduft) Ja.

Malc. (heimlich zu Selano) Seht ihr, gnädigster Herr, die Wahrheit unsrer Aussage.

Selano. Hast du nicht auch nach meinem Leben gestrebt?

Alin

Alindo. (im höchsten Affekt) Ich? — (wirft sich schnell ihm zu Füßen) O mein Va — Pause — sich besinnend im abgebrochenen schwachen Tone) Mein gnädigster König und Herr! —

Malc. (wie vorhin) Scham und Verlegenheit bekräftigen sein Verbrechen.

Alindo. Darf ich mich erkühnen euch zu bitten —

Selano. Vergebens ist jede Bitte — Undank ist ein Verbrechen, das selbst die Götter nicht verzeihen. Schwere Strafe sey dein Loos (geht ab)

Zwanzigster Auftritt.

Vorige ohne Selano.

Malc. Ich bedaure euch von Herzen; aber der Befehl des Königs —

Alindo. (mit Würde) So sehr mich die Ungnade des Königs schmerzt — (verächtlich) so ist mir doch euer Mitleid noch weit kränkender. (wird von der Wache abgeführt)

Malc. In unterirrdischen Felsenklüften mögt ihr eure hochtrabenden Sentenzen auskramen. (unter dem Abgehen.)

Glu glu. (allein) Ich steh da, wie aus den Wolken gefallen—ist es denn wahr, daß mein Herr das alles sollte begangen haben? Die Prinzessin hat er freylich entführt; aber den König hier nach dem Leben gestrebt? das ist nicht möglich! — Ein böser Geist hat uns in das Land geführt; — bald in der größten Gefahr — bald am höchsten Gipfel des Glücks — und nun wieder — o Schicksal! du spielst mit uns Erdenkindern wie mit einem Ballen. — Mein seeliger Großvater war ein grundgelehrter Mann, und hatte wahrlich recht, wenn er sagte —

Arie.

Um gut das Schicksal zu vergleichen
Wird es als Mahler aufgestellt,
Der, die Natur ganz zu erreichen—
Sich passend jede Farbe wählt.
Wie Scharlach mahlt er große Herren,
Auch müssen sie ganz vorne seyn;
Des Land's Vertheidiger gehören
Zur grünen Hoffnungsfarb allein.
Die Künstler sind in's Braune spielend,
Gelb mahlt er die Gelehrten gar,
Und bunt von allen Farben schielend
Erscheint die Rezensenten Schaar.
Ganz dunkelblau die Ehemänner!
Zinnoberroth ein zänkisch Weib,
Und schwarz ist für den wahren Kenner

Die

Die Gleißnerbrut am ganzen Leib.
Oranggelb sind die dummen Reichen,
Die schönen Wittwen violett;
Um alte Jungfern zu vergleichen,
Ist nichts — was so, wie mausfarb steht.
Man kennt den Höfling ohn' Erbarmen,
Denn er wird paperlgrün da stehn;
Im Hintergrunde sind die Armen
Ganz grau im Schatten nur zu sehn. —
Von Gold wird einer nur gemalet,
Und in die Mitte aufgestellt;
Des Bildes Ruhm dann laut erschallet, —
Wenn der den Rang mit Recht erhält.

(geht ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Kurzes Kabinet des Königs.

Ein Diener geht von der linken zur rechten Seite über die Bühne, und kömmt sogleich mit Selano zurück.

Selano. Die Deuterin des Landes verlangt mich zu sprechen?

Diener. Ja, gnädigster Herr!

Selano. Unverzüglich trette sie ein (Diener geht ab.)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Rodimene als Deuterin. Voriger.

Selano. Ich eile dir froh entgegen, ehrwürdiges Weib! weil deine Erscheinung stets gute Bothschaft spendet.

Rodim. O mein König und Herr! befreyt ist das Land von Verwüstung und Plage der grausamen Fee Rodimene. Durch ihre Uiberwindung entdeckte ich endlich heute, daß sie es war, die dir deinen einzigen Sohn als Knabe von acht Jahren raubte.

Selano. Schreckliches Geheimniß! —

Rodim. In fernen Landen ließ sie ihn zu ihrer Rettung erziehen.

Selano. Wo ist er nun der Geliebte?

Rodim. Er befreyte ein großes Land von Angst und Kummer, gab dem König die ganze Liebe seines Volkes wieder, den Unterthanen frohe Gegenwart, und seelige Zukunft.

Selan. (freudig) O mein Sohn!

Rodim. (mit Nachdruck) Und dafür schmachtet er nun in unterirrdischen Felsenklüften.

Selano. (schnell) Wie?

Ro=

Rodim. (mit steigendem Affekt) Eines Verbrechens wegen durch einen falschen Günstling angeklagt, das er nie begehen konnte, da er dich bereits als seinen Vater kennt, und innigst verehrt.

Selano. (noch schneller) Alindo wäre? —

Rodim. Dein Sohn.

Selano. (im höchsten Ausdruck) Gerechte Götter!

Arie.

Rodimene.

Zweifle nicht an deinem Glücke,
Aller Gram, der dich umfloß,
Schwindet ewig nun zurücke,
Frohe Zukunft sey dein Loos;
Wenn ein Fürst die Menschheit ehret,
Die Gesetze streng bewacht,
Glück dem Unterthan gewähret,
Dann belohnt ihn Götter Macht.
Ueber deines Glückes Wonne
Freuen künft'ge Enkel sich,
Herrsche lange auf dem Throne; —
Lebe wohl — und denk' an mich. (ab.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Drey und zwanzigster Auftritt.

Selano, dann Malcuro.

Selano. Allmächtige Götter! wunderbar sind die Wege eurer Fügung! (rufend.) He! ist niemand zu gegen?

Malc. (kommt) Was befiehlt mein erhabener König?

Selano. Sogleich werde der gefangene Fremdling in vollkommene Freyheit gesetzt.

Malc. Wie? gnädigster Herr! —

Selano. Doch nein! — das Glück ihn zu befreyen wäre für euch zu groß — ich selbst eile nach den schauerlichen Klüften.

Malc. Aber so plötzlich! — warum? —

Selano. (mit Würde) Entfernt auf ewig von meinem Hofe werdet ihr Zeit genug finden, darüber nachzudenken. (geht ab.)

Malc. (allein) Was war das? Schnell hat sich das Blatt gewendet — wer hat mich verrathen? — nein! — das geschah nicht mit natürlichen Dingen, und gegen die Kabale höherer Wesen bin ich freylich zu schwach — (geht ab.)

Vier und zwanzigster Auftritt.

(Unterirrdische schauerliche Felsenkluft, in der Mitte ein hoch hervorragendes Felsenstück.)

Evane allein.

Finale.

Standhaft hab ich stets gelitten,
Was ein Mensch nur dulden kann;
Doch — itzt naht mit starken Schritten
Die Verzweiflung schon heran.
Götter! — ha! was muß ich sehen?
Er wird selbst hieher geführt! —
Schicksal! gib, daß ihn mein Flehen,
Daß ihn meine Bitte rührt. (sie zieht sich zurück)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Alindo wird herbeygebracht — Die Wache geht mit den Fackeln sogleich wieder ab. Vorige.

Alindo.

Ich gab meinem Volke Wonne,
Rettete das Vaterland,
Und dafür bin ich zum Lohne
Nun zum Hungertodt verbannt. —

Evane.

Alindo! — Alindo! (tritt vor.)

Alindo.

Wer ruft meinen Namen hier?

(Wendet sich, und erblickt Evane.)

Evane.

Die dich liebet, ist bey dir

Alindo.

Meine Feindin ist bey mir

zugleich.

Evane.

Du verkennest meine Triebe,
Traue doch dem Scheine nicht:
Ach! es ist nur heiße Liebe,
Was in meinem Busen spricht.

Alindo.

Weiche schnell von mir zurücke! —
Denn mein schwerster Fluch — — doch nein
Mitleid über dein Geschicke
Nimmt des Haßes Stelle ein.

Beyd. (jedes für sich)

Gleiches Schicksal trift uns beyde,
Unsre Herzen nähern sich,
Ach! mir bangt bey {ihrem / seinem} Leide;
Ich bedaure {ihn / sie} wie mich.

Evane.

O erhöre doch mein Flehen,
Schenke Gegenliebe mir.

Alindo. (abgewandt — im Kampfe für sich)
Kaum kann ich mehr widerstehen,
Mächtig zieht es mich zu ihr.

Evane.

Du sollst Liebe mir gewähren,
Selbst Evane wünscht es nur;

Alindo. (schnell)

Kannst du dieses auch beschwören?
Ha! so leiste mir den Schwur.

Evane. (mit feyerlichem Nachdruck.)

Ja ich schwör's bey deiner Liebe,
Wirst du ganz dein Herz mir weihn,
Sollen auch Evanens Triebe
Durch mein Glück beglücket seyn.

Alindo. (nach einer kleinen Pause)

Kann die Untreu sie beglücken! —
Nun wohlan! — so schwör' ich hier:
Unerklärbares Entzücken
Füllt mein Herz — — ich huld'ge dir —

(er sinkt zu ihren Füßen, sie hebt ihn auf)

Beyde.

Ew'ge Lieb' sey dir geweiht; —
Namenlose Seeligkeit! — (sie umarmen sich)

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Sehr heftiger Donnerschlag. Evane verwandelt sich in ihre erste Gestalt — das ganze Theater verwandelt sich in einen sehr prächtigen Wolkensaal — an jeder Kouliſſe erheben sich Genien, welche Guirlanden halten, die mit denen verbunden sich, welche die Geuien halten, die den in der Mitte der Bühne sich befindlichen Feenthron, in welchen sich der mittere Felsen verwandelte, und worauf sich Rodimene in voller Pracht mit Selano — Evane, und Alindo befindet, langsam bis in die halbe Höhe der Bühne empor heben — das Volk sammelt sich nach und nach zu bryden Seiten — eine angenehme Harmonie ertönt, welche die Melodie des Canons vom ersten Act wiederholt. — Darunter wird schnell und freudig gesprochen.

Alindo. Evane! du selbst —
Evane. Ewig bin ich dein —
Alindo. O mein Vater —
Sel. Du bist mir wiedergegeben, theurer Sohn.

Recitativ.

Rodimene.

Es geschah des Schicksals Wille,
Neu gegründet ist mein Glück —
Tugend führte euch zum Ziele,
Wonne bleib' euch stets zurück.

Dor=

Doppelter Schluß = Chor.

Genien.

Was ihr duldetet hienieden,
War des Schicksals Prüfung nur,
Lebet glücklich, und zufrieden,
Nun weicht jedes Grames Spur —
Weihet euch der reinsten Liebe,
Tugendlohn wird euch zu Theil —
Dankt mit ehrfurchtsvollem Triebe
Stets der Gottheit euer Heil.

Volk.

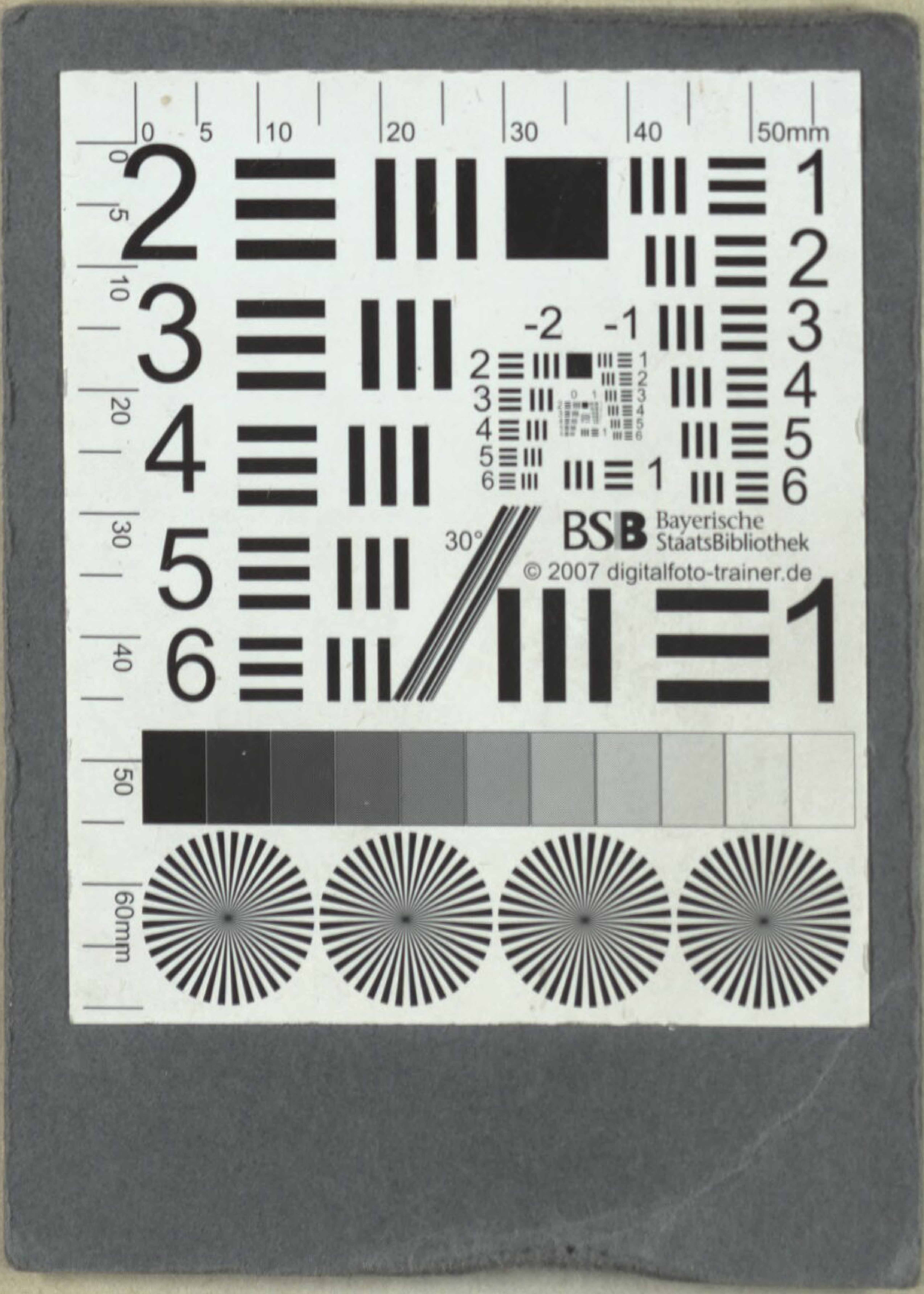
Lebet lange, und zufrieden
Im Gefühl der Liebe nur,
Es entschwinde euch hienieden
Jedes düstern Grames Spur; —
Noch vermehrt durch Vaterliebe
Werd' euch stetes Glück zu Theil,
Alles ruft voll Dankestriebe:
Seegen über euch, und Heil.

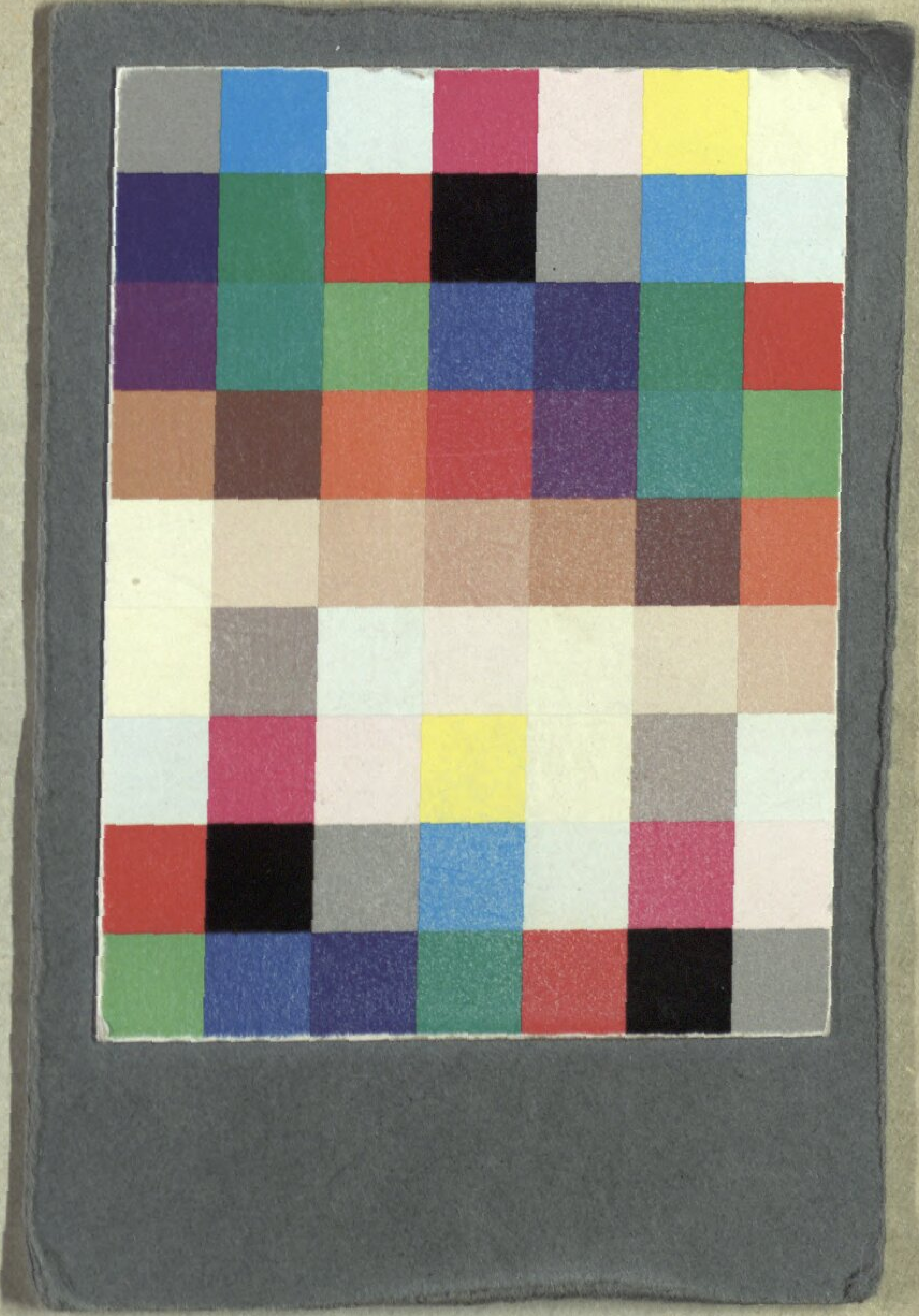
zugleich.

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

166


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seyfried, Ignaz Xaver von

Untreue aus Liebe eine romantische Oper in zwey Aufzügen ; aufgeführt auf dem k. k. priv. Theater an der Wien

Wien 1805

Slg.Her 1817
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056066-3